

# Schottar Echo

Schottland 2004  
14. Jahrgang

Unabhängige Sonderausgabe





# Hallo Schottar

hieß es zum ersten Mal 1986 auf der Seite 2 der neu-gegründeten Faschingszeitung Schottar Echo. Ziel war es, die kleineren und größeren Migeschicke der Schottar Bevölkerung in schriftlicher Form wiederzugeben, ohne beleidigend zu sein.

Die Zahl der eingegangenen Beiträge bescherte uns einen ungeahnten Höhenflug bis die Zahlen trotz vermehrtem Einsatz stetig zurück gingen. Ebenso die Qualität der Ereignisse. Mit der Ausgabe 13 im Jahre 1998 ist dann das Schottar Echo verhallt.

Es hat uns in den Jahren, in denen wir uns eine literarische Askese auferlegt haben, immer gereizt, das Schottar Echo wieder aufleben zu lassen, zumal wir von treuen Lesern immer wieder dazu ermutigt worden sind.

Letztes Jahr haben wir daher wieder begonnen, Beiträge zu sammeln. Es ist nicht leicht, mit wenigen Ereignissen eine Zeitung zu fllen. Wir glauben auch nicht, dass den Schottar Mitbürgern weniger Migeschicke passieren, oder dass sie brver geworden sind.

Vielmehr durfte es daran liegen, dass man sich darauf verlässt, dass jemand anderer uns den Vorfall meldet bis er dann schlußendlich in Vergessenheit gerät.

Also bitte schreibt über das Jahr die Ereignisse auf und meldet sie uns. Den Rest besorgen wir.

Vielen Dank für Eure Mitarbeit.

Die Redaktion

# Voll-dampf



## Fleckerl-Depp-Ich

Auch heuer fährt Johann mit Mitbrüdern des Fleckviehzuchtvereins, wie jedes Jahr, zur Rieder Flecktierschau. Bei der letztjährigen Heimfahrt mit dem Zug haben sie den Flecken Dornbirn übersehen und fuhren nach Bregenz, um dann von dort abgeholt werden zu müssen. Nachdem Bregenz weniger gefleckte Viecher hat wie Dornbirn, sind sie diesmal lieber bei den in Überzahl in Dornbirn lebenden braunen Viecher ausgestiegen.

Johann Kaufmann, Heilgereuthe

## Eileiter-Schwangerschaft

Leo Fink mußte sich operieren lassen. Damit die Operation reibungslos verläuft, bekam er ein Formular zum Ausfüllen, wo sämtliche Krankheiten und andere Sachen angekreuzt werden müssen, damit der Narkosearzt die richtige Dosis verabreicht. Unter anderem stand da auch: „Sind Sie schwanger?“ Leo, eh schon am Kreuzchen machen was das Zeug hielt, kreuzte auch diese Frage an. Der Ärztin entlockte dies ein Lächeln und sie meinte: „Sie sind der erste schwangere Mann!“

Leo Fink, Pfellerau 21

## Zappelphilip

Das Patroziniumsfest der Pfarre Haselstauden im Turnsaal der Volksschule war einer der Hit's des letzten Jahres. Alles in allem eine tolle Veranstaltung mit tollen Gästen und tollen Mitarbeitern, die zum Abschluss auch das Leergut, Tische und Bänke toll verräumten. Weniger toll fand dies alles Straßenkehrer „Fürber“ Philip, der extra am nächsten Tag, um 5 Uhr früh, seinen Karren aus seiner „Garage“ bei der Volksschule nehmen wollte, denn genau vor diese Türe hatte man Leergut, Bänke und Tische gestapelt. Damit er nicht der Tollwut verfiel, half ihm dann doch noch der Schulwart der angrenzenden Haushaltungsschule, seinen Fürberwagen (komischerweise wird diese Art Sulky nicht gezogen, sondern geschoben) über den abgetragenen Rest der Paletten zu heben (eine weitere Art, Sulky's zu bewegen!), so dass er unter leisem Fluchen und ohne Staub aufzuwirbeln, seinem Tagwerk nachgehen konnte.

An dieser Stelle möchten wir uns, lieber Philip, bei dir entschuldigen, und ohne Staub aufzuwirbeln, diese Angelegenheit einfach unter den öffentlichen Tisch kehren!

Manfred, vulgo Philip, Schwendinger, Feldgasse





# Rand-voll

## B-Lau

Elke, ehemalige Starbedienung vom Berg, wollte beim Fassdaubenrennen auf der Fluh die Wirt-schaft ankurbeln. Durch zu intensives Kurbeln musste Elke ihr sonst lobenswertes Vorhaben frühzeitig abbrechen und etwas wankend die Heimreise antreten. Sie dürfte "Kurbeln" mit "Gurgeln" verwechselt haben.

Elke Lau, Fluh

## Ent-Zug-Erscheinungen

Nicht nur der I.Bezirk hat eine Senioren Residenz, sondern seit neuestem auch Schottland. Die zwei Senioren Flocki und Walter sitzen frierend in der 4. Bezirks Residenz. Senioren Residenz Direktor Feres war gerade nicht anwesend, da das richtige Einheizen sonst seine Sache ist. Um dem Kälteschock abzuwehren, versuchten sie ein Feuer zu entfachen. Als das Objekt voll von Rauch war, die Nachbarn schon Feueralarm schlagen wollten, kamen sie darauf, dass der Zug des Ofens zu war. Dabei müssten sie das ja wissen, denn beim Zug durch die Kehle muss auch zuerst die Gurgel geöffnet werden. So oder so, beides führt zu einer unheimlichen Vernebelung.

Flocki Helmut Loacker, Klotzacker  
Walter Maccani. Am Wall

## Lob und Tadel

Wir gratulieren an dieser Stelle Hanno Ulmer zu seinem Professortitel und Herlinde zu ihrem Professorsor.

Auch wir studieren hartnäckig daran, im Cafe Ulmer eine unkündbare Pragmatisierung zu erhalten, einen Dokortitel h.c. (humoris causa, gaudihalber) zu ergattern oder Intelligenz schluckweise zu uns zu nehmen, wobei uns oral das liebste ist. Wir hoffen, endlich Mitgefühl zu bekommen, dass wenn wir zu später Stunde noch über den letzten Tropfen Bier im Glas sinnieren, jemand in der Runde eine Hochrechnungen anstellt, in wie viel Minuten denn der Staubsauger in die harte Diskussion eingreifen wird - und andere Gäste statistische Überlegungen anstellen, gibt es noch ein Bier oder keines. Querdenker nervös werden, die nach einer Vollmondphase fragen, denn schließlich müsse alles ins Kalkül gezogen werden.

Wir haben versucht, eine halbwegs dezente Überleitung zum nachfolgenden Beschwerdebrief zu finden, denn unter G studierten ist es nicht so leicht, in drei Sätzen auf den Punkt zu kommen.

„Seit der junge Bäck-Ulmer Professor ist, ist er sehr lärmempfindlich! Wenn er zuhause nächtigt, muss die Klimaanlage abgeschaltet werden, um seine Nachtruhe nicht zu stören. Die Stammgäste hängen dann im Caferauch herum wie Meister-Metzgers Speckbündele!“



# Voll-blut



## Nachtwandler

Wer schleicht so früh durch Haus und Flur?  
Der Papa, doch die Tür woa zua.  
Er denkt sich „Liacht, des brauch ma nit, denn  
Strom kost Göld“  
und hot doch glott des Loch verfühlt.  
Es tuat an Tatsch, i nimm an Juck,  
den Papa, den hauts halb z´ruck!  
In tausend Scherben is des Glas,  
er steht duat voll Bluat und blass.  
Es ist wirklich nit zum Lochn,  
und er sogt: „Wer tuat denn do die Tür zua mochn?“  
Jetzt homa des Malheur,  
wer Liacht sport, sigt nix mehr!

Heinrich Stocker, Amtmahd

## Hans im Glück

Hans Hochgerner war das Jasserglück hold. Er gewann zwei Tafeln Schokolade, die er sogleich in einer Tasche verstaute. „Wenn man schon Mal Glück im Spiel hat“, dachte Hans „dann muss man dies auch nützen!“ und jasste weiter. Währenddessen schnappte sich Feres die Nylontasche und tauschte die Tafeln Schokolade gegen eine leere Ramazotti-Flasche aus. Als nun Hans seiner Frau als Entschuldigung für sein verspätetes Heimkehren die gewonnenen Schokoladetafeln überreichen wollte, schaute er durch die Röhre, nämlich die der Flasche. Ob seine Frau die Geschichte von Hans im Glück mit den zwei Tafeln Schokolade geglaubt hat, bezweifeln wir, sondern schon viel eher: „Habe fertig, Flasche leer!“

Hans Hochgerner, Tobelgasse



## Lagerbüchse



Weihnachten 2002: Irmgard bäckt wie jede gute Hausfrau zu Weihnachten Krömle und gibt diese in Dosen, die dann, gut versteckt vor der Familie, am Heilig-Abend geöffnet werden.  
Weihnachten 2003: Irmgard bäckt wieder wie im Vorjahr Krömle, nur mit dem Unterschied, dass sie diese nicht mehr vor Mann und Kindern verstecken brauchte, denn als sie die Keksdosen öffnete, sprangen ihr die harten, ausgetrockneten Krömle vom Vorjahr ins Gesicht. Vielleicht gibt es seither bei Bugelnig´s Wienerschnitzel mit gemahlten Weihnachtsgebäck-Bröseln. Mahlzeit!

Irmgard Bugelnig, Primelweg

## Fehlstart

Monika fährt 100 Kilometer nach Flims in die Schweiz zum Skijöring, um sich das Spektakel auf Schnee einmal hautnah anzuschauen. Sie kam gerade noch rechtzeitig einen Tag zu spät, um die restlichen, herumhängenden Werbetafeln und die ramponierte Strecke in aller Ruhe, ohne lärmende Zuschauer zu studieren. Langsame Leute gibt es im schweizerischen Bern, noch langsamere im schottischen Bären.

Monika, Bedienung im Bären



# Huld-voll

## Gedächtnisschwund

Kurz vor Redaktionsschluss erreichte uns noch eine dringende Warnung - als ob wir mit den Krankheiten Parkinson und Alzheimer nicht schon genug am Schädel hätten - sich von Monika Hochgerner ja nicht die Haare schneiden zu lassen, denn dies könne zu Gedächtnisschwund führen. Zwar noch nicht ganz amtlich aber doch passiert im Amtmahd bei Monikas Eltern, Heini und seiner Zimmerlinde Sophie. Die vergaß nämlich die vorbereiteten Maroni in der Pfanne am Herd, sodass nur noch kleine Kohlestückchen übrig blieben und Heini vergaß, den versprochenen Schweinerollbraten für seine Kumpel zu machen, sodaß diese am Dreikönigstag gezwungen waren, seine billigen Schweinswürste zu essen. Nachdem Haare außerhalb des Schädels geschnitten werden, können wir nicht glauben, dass Monika einen Teil des Gehirns weggeschnitten hat. Sollte dem doch so sein, bitten wir Heini und Sophie, uns den Rest offen zu legen.

Monika Hochgerner, Tobelgasse  
Heini und Sophie Stocker, Amtmahd

## Stiefschwester

Da die beiden Schwestern Martina und Natalie Schum in der gleichen Firma arbeiten, kommen beide immer gemeinsam zum Mittagessen nach Hause. Eines Tages nahmen sie auch einen Arbeitskollegen im Auto mit. Natalie saß daher hinten. Bei der Hauptschule Haselstauden ließ Martina den Arbeitskollegen aussteigen. Natalie stieg derweil hinten aus, um vorne auf dem Beifahrersitz Platz zu nehmen. Solange wartete aber Martina nicht. Sie fuhr los und ließ die verduzte Schwester auf der Straße stehen. Da die hintere Autotüre noch nicht ganz geschlossen war, war der Außenlärm im Auto recht hoch. Als sich Martina bei der Bäckerei Luger umdrehte, um Natalie aufzufordern, die Türe richtig zu schließen, stellte sie fest, dass sie allein im Auto saß. Wo war Natalie? Martina machte kehrt und fuhr zu Natalie zurück, die immer noch wie angewurzelt bei der HS Haselstauden wartete.

Martina und Natalie Schum, Moosweg



# Voll daneben



## Einleuchtend

Was machen, wenn am Ende der Lichterkette noch so viel Baum übrig ist?

- a.) Sich eine zusätzliche Lichterkette beschaffen, dass nicht nur eine Seite des Baumes beleuchtet ist?
- b.) Die vorhandene Lichterkette so am Baum verteilen, dass beide Seiten des Baumes beleuchtet sind?
- c.) Darauf achten, dass die dem Cafe zugewandte Seite beleuchtet ist und die der Kirche zugewandte Seite im Dunkeln belassen?
- d.) Den Baum fällen, dass die lästige Arbeit des Anbringens einer Lichterkette und das Überlegen der Anbringung selbiger für immer ein Ende hat?

Nach reiflicher Überlegung wurde Punkt c mit folgender Logik ausgeführt:

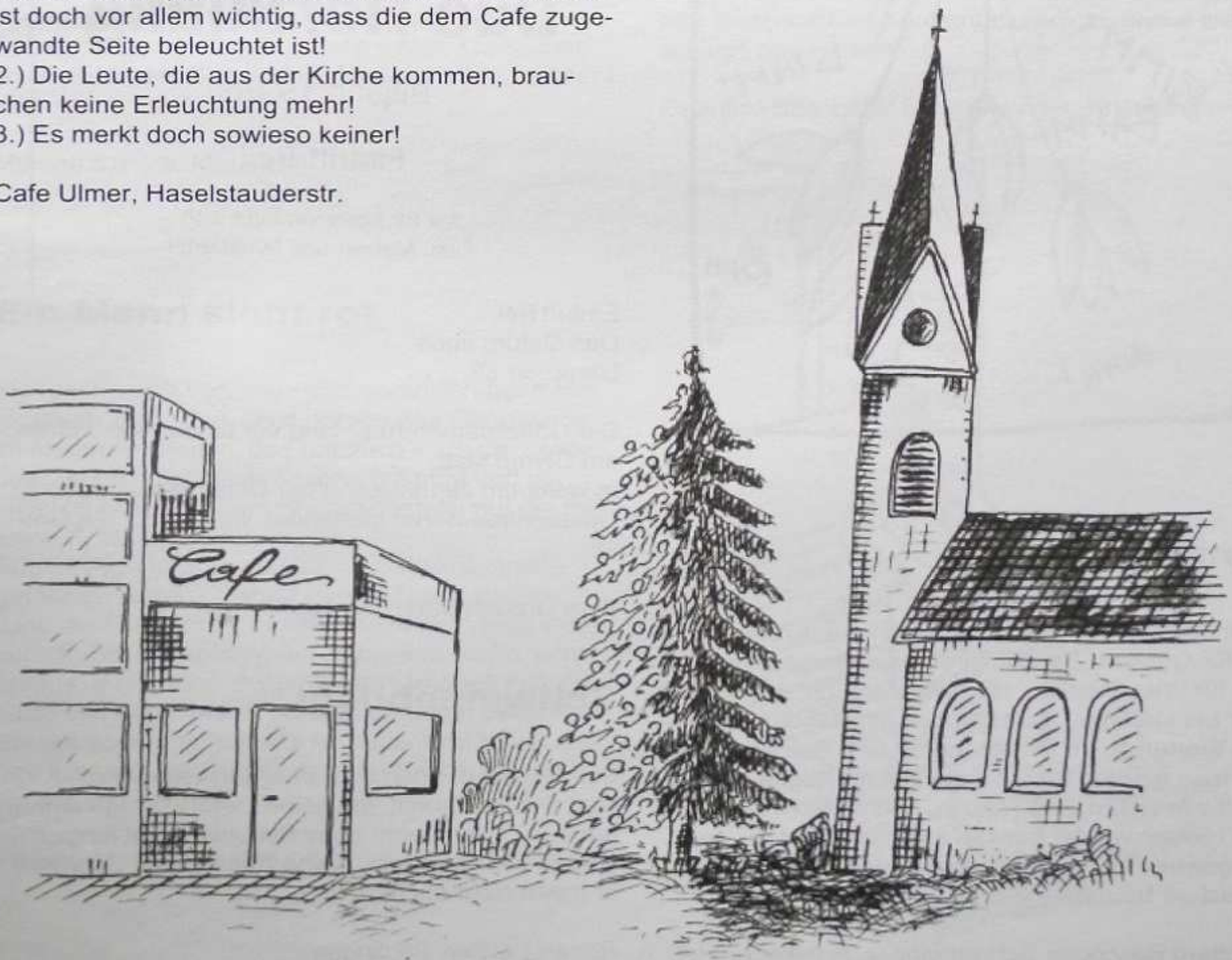
- 1.) Der Baum gehört doch zum Cafe Ulmer und da ist doch vor allem wichtig, dass die dem Cafe zugewandte Seite beleuchtet ist!
- 2.) Die Leute, die aus der Kirche kommen, brauchen keine Erleuchtung mehr!
- 3.) Es merkt doch sowieso keiner!

Cafe Ulmer, Haselstauderstr.

## Verfolgungswahn

Herta Herburger, Kapellenpflegerin der St. Wendelins-Kapelle von Ammenegg, ladet sich gerne Gäste ein. Diese noble Geste genoss auch Bertram Zündel aus Schwarzenberg. Doch dies währte nicht lange. Zwei verdächtige Personen stiegen aus einem Taxi aus und schlugen den Pilgerweg zur besagten Kapelle St. Wendelin ein. Herta's kriminalistische Ader kam zum Vorschein und sie schickte ihren Gast und ihren Mann, nach den Verdächtigen Ausschau zu halten. Doch die beiden mussten feststellen, dass sich die zwei harmlosen Christen auf der Kapellenstiege ausruhten und auf den Messebeginn warteten. Die Moral von der Geschichte' trau alten Ferngläsern nicht.

Herta Herburger, Gasthaus Sonnblick Ammenegg



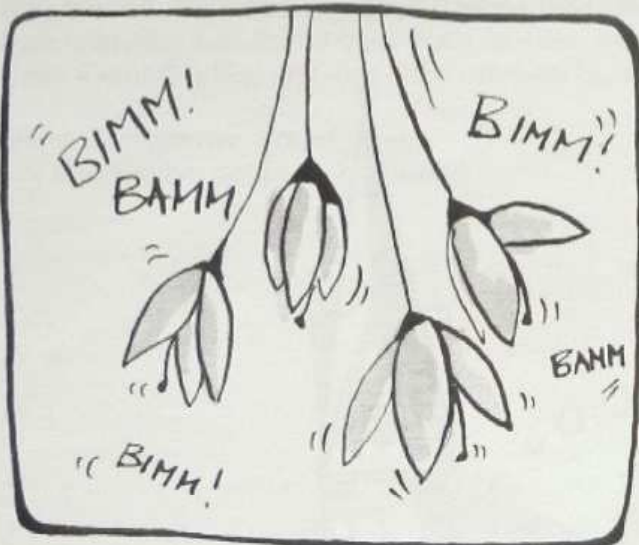


# Reiz-voll

## Schneeglöckchen

Peter Alge konnte es wieder einmal nicht lassen. Nicht so wie vor ein paar Jahren als er beim Kapellenfest der Winsauer Kapelle Maria Schnee den auf- und abgehenden Seilen der läutenden Glocken nicht länger zusehen konnte und diese – nicht zur Freude aller Anwesenden - abrupt stoppte. Diesmal hat er den auf- und abgehenden Seilen zugeschaut bis diese in Ruhe verharren, und hat dann – wieder nicht zur Freude aller Anwesenden – einfach nachgeläutet. Wahrscheinlich wollte er die letztes Mal gestohlenen Bimmler zurückgeben.

Peter Alge, Stiglingen



## Hinterlist

Eine Zeitung, von vorne bis hinten durchzulesen, hat für Gebhard Bäscholar einen anderen Sinn, als den für Wissensdurst. Bei dem Versuch, sein Wissen bei viel Durst lautstark und mit Händen ringenden Worten zu vermitteln, hat er sein Bier über seine Hose geleert. Eine dicke VN-Samstagsausgabe, auf die er sich danach setzte, reichte nicht aus, seinen Hintern wieder trocken zu bekommen, beziehungsweise dem Allerwertesten das Lesen oder Sprechen beizubringen.

Gebhard Bäscholar Schwendinger, Brückengasse

## Wann ist der Bär los?



## Dämmer- schoppen

mit dem

## Duo Herzklang

Beginn 19 Uhr

Eintritt frei!

Auf Ihr Kommen freut sich  
Fam. Metzler und Mitarbeiter

Eintritt frei.  
Das Datum auch!  
Dämmert's?

Die Götterdämmerung fand vor tausenden Jahren am Olymp statt. In welchem Jahrtausend der Dämmer-schoppen im Gastenhaus Bären stattfindet, wissen nur die Götter.

Zum Grauen Bären, Metzler

## Schweinebucht

Seit Robert dringend hundert Schweinebäuche zum Selchen sucht, um seine Lieferverträge einhalten zu können, rennt ganz Schottland mit eingezogenem Bauch herum. Keine Angst, liebe Schottar, er meint nicht euch!

Robert Lecher, Stiglingen



# Voll im Trend



## Eisiger Winter

Des Öfteren passiert es Martina Schum, dass sie – wenn es eiskalt ist – die Fahrertür nicht öffnen kann. Sie hat jedoch noch drei Möglichkeiten, in das Auto einzusteigen. Meistens geschieht dies über eine der beiden Hintertüren.

Heuer, am 30.1, war es dann soweit, dass sich keine der vier Türen öffnen ließ. Die einzige Möglichkeit, ins Wageninnere zu gelangen, war der Kofferraum. Und so geschah es auch. Mit viel Krümmen und Biegen gelang es ihr, endlich hinter dem Steuer Platz zu nehmen. Da ihr Arbeitsplatz nur einige Kilometer von Dornbirn entfernt liegt und das Auto noch nicht so richtig warm wurde, waren die Türen ja immer noch zugefroren. Was tun? Von innen ließ sich der Kofferraum ja nicht öffnen. Zum Glück hat Martina ja ein Handy. So rief sie ihren Arbeitskollegen im Büro an, um sie aus ihrem Gefängnis zu befreien. Dieser öffnete den Kofferraum von außen und so konnte sie sich aus ihrer misslichen Lage befreien. Dass sich mittlerweile einige Zuschauer am Fenster des Büros eingefunden hatten, versteht sich von selbst.

Martina Schum, Moosweg

## Ein Mann sieht rot

Stellen Sie sich vor, man sitzt gemütlich beim Mittagstisch im Garten, lässt gerade das Gegessene im Magen verdauen, das natürlich auch die Kräfte des Gehirns für sich in Anspruch nimmt und urplötzlich werden einem Fragen gestellt, auf die man keine Antwort hat.

Brigitte Alge fragt ihren Mann, ob Kreuzspinnen gefährlich wären? Darauf Peter: „Nein!“ Brigitte: „Und die Roten?“ „Rote Kreuzspinnen?“ fragt Peter zurück. Bei der sofortigen Nachschau stellte sich heraus, dass Sohn Benjamin ein Motorteil lackiert hatte und dabei gleich die sich daneben befindliche Spinne samt Spinnennetz rot mitlackiert hatte. Gefahr erkannt, Gefahr gebannt, im Schottar Echo wieder erkannt!

Familie Alge, Stiglingen

## Die Brücke am G´weih

Zeitweise schlägt die Grippewelle derart hart zu, dass sie sogar bis in die Schottar Echo Redaktion schwappt. Als Bäscolars Gebhard nach einer „Grippebekämpfungsaktion“ am Cafe-Ulmer-Stammtisch die Beine versagten, begleitete ihn der hilfsbereite, komplette Maschinenring – er besteht aus Karl und Helmut – mit dem Taxi über den Jordan in die Brückengasse nach Hause. In Unkenntnis seiner Adresse, erwischten sie zuerst das falsche Haus. Endlich, im richtigen Haus, schleppten sie ihn mühevoll in den ersten Stock. Oben angekommen, sagte Gebhard „ich wohne aber im unteren Stock!“ Sie schleppten ihn wieder hinunter und lehnten ihn dann bei der richtigen Wohnung an die Garderobe, zu Händen seiner Frau Lydia. Wir vom Schottar Echo würden nur gern erfahren, wer denn eigentlich geklingelt hat, denn wer Lydia kennt, kann sich vorstellen, dass der Maschinenring einer solchen Konfrontation nicht einmal maschinell gewachsen ist.

Gebhard Bäscolar Schwendinger, Brückengasse





# Voll-mond

## Gratishandy



Wenn Spindler's Oswald im Cafe Ulmer nach reichlichem Achtele-Konsum den falschen Tschopen anzieht, ist dem nichts auszusetzen. Kann ja passieren. Warum er ihn aber nicht mehr zurückgeben wollte, lag sicher nicht an seiner Sturheit, da er schließlich ja seinen eigenen Tschopen kennen würde, sondern daran, dass ein Handy und eine Geldtasche darin waren. Wahrscheinlich wollte Oswald unbedingt ein Gratishandy, wie es überall angeboten wird und das Geld dazu, um die nötigen Wertkarten zu kaufen.

Oswald Spindler Thurnher, Mitteldorf-gasse

## Das war spitze

DSV Platzwart Christof Wohlgenannt und sein Spezi Wernfried Ratata Köb transportierten einen Eisenträger als Ratata die Kräfte verließen und das schwere „Trumm“ auf seinem Fuß landete. Einbeinig humpelnd, gab er seinem Schmerz in einem Hohen C (Zeh) Nachdruck. Das veranlasste Christof zu lachen bis auch ihn die Kraft verließ und das andere Ende des Trägers auch seinen Fuß traf. Ähnlich einem Freudentanz kreisten beide, auf einem Bein hüpfend, unter lautem Wehgeschrei um den Träger. Wenn aber zwei das Gleiche tun ist es noch lange nicht dasselbe. Denn während der eine sich die rechte große Zehe brach, brach sich der andere die linke. Scherz neben Schmerz am Rande: Ein gebrochener linker Zeh und ein gebrochener rechter Zeh ergeben auch wieder ein Paar Gips!

Christof Wohlgenannt, Steinacker  
Wernfried Köb, Hofsteigstrasse

# Voll peinlich



## Gulaschkanone

Bomber Krupitzka Reinhard behauptet, das beste Gulasch auf der Welt zu kochen, auch in der Küche würzt er seiner Frau immer ein wenig nach. Kürzlich waren ein paar Bekannte zum Gulaschessen eingeladen. Es gab aber Schweinebraten. Böse Zungen der Eingeladenen vermuten, dass er vielleicht das zu bombig gewürzte Gulasch für sich alleine haben wollte.

Reinhard Krupitzka, Bachgasse

## Leergut

ist zwar etwas Wert aber nicht immer gut! Schlewin, Edwin Geiger, fährt zur Mosterei, um seine gesammelten Früchte vom Fleisch fallen zu lassen. Der flüssige Rest füllte fünf Fässer, mit denen er nach Hause fuhr. Dort angekommen, entleert er die Fässer und fuhr gleich wieder zurück, um die 5 Leihgebinde wieder zurückzugeben. Was in der Mosterei in der Zwischenzeit geredet beziehungsweise konsumiert wurde, entzieht sich unserer Kenntnis, jedenfalls als er später zu Hause den Anhänger vom Fahrzeug kuppeln wollte, lachten ihm die fünf blauen Fässer immer noch entgegen. Auf der neuerlichen Hinfahrt hat er hoffentlich eine Lehre, nicht „Leere“, gezogen.

Edwin, Schlewin, Geiger, Oberdorf

## Kein Bild, kein Ton...



Unser Kaplan, Norbert Tscholl, fährt seit geraumer Zeit mit dem Logo des katholischen Fernsehsenders KTV auf den Türen seines Opels durch die Gegend. Er ist freier Mitarbeiter und macht so mobile Bandenwerbung für den Sender, obwohl ein Kaplan alleine noch keine Bande ist. Es kam wie es kommen musste: Beim Kapellenfest in Winsau fuhr er mit seiner fahrenden Reklametafel vor und als er ausstieg, meinte einer der Umstehenden, dass das Fernseh jetzt auch schon da wäre, worauf Norbert meinte: „Was, das Fernseh ist auch da?“ Machen Sie sich selbst ein Bild, uns fehlt der Ton.

Kaplan Norbert Tscholl





# Voll-depp

## Pfeller Pfifar

Als sparsamer Mann ist Artur Stenzel bekannt. Um seinen Holzvorrat zu sparen, bekommt jeder Besuch einen Schnaps zu trinken, damit sie in seiner Kühlkammer, sprich Haus, nicht erfrieren. Dass er dabei schon Mal auf seinen Kanarienvogel vergisst, kann dabei mitunter vorkommen. Frierende haben uns erzählt, dass der Vogel auch schon aufgehört habe zu singen und vor lauter Zittern vom „Stängele“ fiel.

Artur Stenzel, Haselstauderstraße

## Hochstapler

Wenn Walter im Cafe Ulmer sitzt wackeln nicht nur die Wände, sondern auch die Tische. Als sein Bierglas – nicht Walter – auch für andere sichtbar eine Schräglage kriegt, legt er Bierdeckel unter den vermeintlich kürzeren Tischfuß. Leider ohne Erfolg, da so blöde Tischnachbarn mit irgendwelchen Tricks, während Walter unter dem Tisch Bierdeckel um Bierdeckel stapelt, nach jedem Versuch der Tischplatte eine andere Neigung geben. Nach mehrmaligem Bücken und Unterlegversuchen seinerseits hatten die Tischgenossen ein Einsehen und klärten Walter auf. Hierauf bog sich der Tisch vor lauter Lachen der Anwesenden und man ließ alle Viere (Füße ) gerade sein.

Walter Hasi Baurenhas, Kornfeld

## Nur auf einen Sprung

Bernhard Kaufmann, Pfarrer vom Jennen, ging in seiner Kutte und in Gummistiefeln mit einer Kuh zum Stier. Leider war der Stier bei den Kühen auf der Wiese. Er ließ seine Kuh auch hinein. Als er die Kuh nach dem weltlichen Akt wieder holen wollte, wurde der Geistliche vom Stier verfolgt und musste alleine nach Hause gehen. Als sein Bruder, Egon (er ist der Bauer), am Abend nach Hause kam, staunte dieser nicht schlecht über diese Tat, denn er wollte die Kuh eigentlich ins Schlachthaus bringen. Vielleicht wollte Bernhard der Kuh einen letzten Wunsch erfüllen, Sex als eine Art Henkersmahlzeit!

Bernhard Kaufmann, Geistlicher, und Egon Kaufmann, Bäuerlicher, beide Jennen

## Feuerwasser

Endlich wissen wir, warum das Vereinslokal des Rollfix DSV Blindenheim heißt: Weil die meisten Gäste nicht mehr heim finden. Diesmal war Andrea Amann blind, als sie Schankdienst hatte und sie einen G'spritzten aus kaltem Glühwein aus-schenkte. Derart zubereitete Gesöffe machen sogar Blinde sehend!

Andrea Amann, Haselstauderstrasse



# Voll im Blättle



## Autodidakt

Wer sein Auto liebt, der schiebt! Als Karlheinz Schwärzler seinen Wagen starten will, fehlt das bekannte Geräusch des Anlassers. "Das kann nur die Batterie sein", dachte er sich, und suchte und fand auch einen Hilfstrupp, der hinten anschiebt. Als auch dieser Versuch fehlschlägt, meint einer der außer Atem gekommenen Schieber, dass Karlheinz die Motorhaube öffnen soll, da vielleicht ein Marder am Werk war. Es war einer am Werk, aber nicht ein vierbeiniger, sondern ein zweibeiniger, der mit einem Gabelschlüssel umgehen kann namens Karlheinz. Er hatte die Kabel zur Schonung der Batterie abgeklemmt. Hätte er sie wie der normale Marder durchgebissen, wäre er spätestens beim Zähneputzen am Morgen auf die zwischen den Zähnen hängenden Kabelteile gestoßen und hätte sogleich die Ursache des Defekts gefunden.

Karlheinz Schwärzler, Siegfried Fußenegger-Str.



## D'Hugo und s'Fläschle

D'Haselstuder Hugo der heat a Wihnachtskripp so schüo  
Sogär a Lagerfür vor'm Stall, as brennt und rücht so wunderschüo  
Aber für das bruchts a kläns Fläschle a ganz bestimmts  
Doch vor lut'r Putzfimmel vor Wihnächte, as sött ja suber si  
Noch am ruma ischt des Fläschle, so a Ironie, numa omar gsi  
Do Hugo heat d'Staubsack vom Staubsauger id Garag abe gno  
Heat den Sack ufgschnitta s'Fläschle ist leider nid fürar ko  
Er aber ist vo Kopf bis Fuß vollar Staub gsi –  
d'Hugo –

Hugo Nußbaumer, Mühlegasse

## Schumrig

Es hat einen Tatsch gemacht. Nein, es war kein Autounfall. Es war nur Horst, den es, nachdem er von einigen Bier den Schaum geblasen hatte, zu Hause im Bad auf den Boden geschleudert hatte und für mehrere Minuten liegen blieb. So kann man halt auch als Rettungssanitäter die Gefühle eines Verletzten nachvollziehen.

Horst Schum, Moosweg

## Kontoauszug

Falls Sie Ihre Überweisungen mittels Erlagschein tätigen wollen und anstatt der Kontonummer Ihre Handynummer auf dem Erlagschein eintragen, tut sich auf Ihrem Konto gar nichts, nicht einmal tut...tut... Die Vorwahl passt nicht zur Bankleitzahl und die Durchwahl schon gar nicht zur Kontonummer. Ein Nümmerchen im Schottar Echo ist es allemal wert, so tut sich wenigstens etwas.

Elke Thurnher, Winsau



# Voll-treffer

## Tour de Franz



Ich bin Franz Metzler's Fahrrad, bin rüstig und, so mein Herr will, auch dementsprechend in Schuss. Ich habe meinem Herrchen nie den Dienst versagt und war bei so mancher Tour mit von der Partie. Wenn er nicht mehr laufen konnte, habe ich ihm wenigstens seinen Hintern gestützt. Darum kann und konnte ich es nicht verstehen, dass mein „Pedalist“ einfach rückwärts mit seinem Traktor über mich hinweg fuhr. In dieser geknickten Haltung kann ich ihm beim besten Willen nicht mehr die gerade Spur halten.

Franz Metzler

## Lichterkette

Mähdler's Hilde schenkt zu Weihnachten gerne Geschenke. So zum Beispiel auch ihrer Schwägerin eine Lichterkette für den Christbaum. Doch, als diese den Stecker in die Steckdose steckte, brannte nichts. Sie eilte sofort an das Telefon, um Hilde das mitzuteilen. Darauf sagte Hilde, das sie das schon wisse, denn bei ihr hätte die Lichterkette auch nicht funktioniert!!!

Hilde Mähdler Thurnher, Mühlegasse

## Erst eins, dann zwei....

Am 4. Adventssonntag fragte Arthur Stenzel beim Frühschoppen Gebhard Bäschar, wie lange er seinen Esel am Marktplatz bei der lebenden Krippe noch füttern müsse. Darauf Gebhard: „Bis ar gnuog heat, du .....!“

Die sieben Pünktchen stehen für den Kraftausdruck, der mit „Trott“ beginnt und mit „el“ endet. Wir haben uns erkundigt und das Rad der Geschichte bis zur Stunde Null, anno domini, im Jahre des Herrn, zurückgedreht. Esel, Ochse und Schafe sind bei der Schilderung vorgekommen, aber kein Trottel, was, lieber Gebhard, möglich ist! Arthur ist erst viel später auf die Welt gekommen und kann daher auch nicht wissen, wie lange man einen Esel in einer lebenden Krippe noch füttern muss, bis Weihnachten ist.

Arthur Stenzel, Haselstauderstr.  
Gebhard Bäschar Schwendinger, Brückengase

## Count down

Die Silvesterraketen, die Sigi abschießen wollte, blieben leider alle am Boden. Es lag nicht daran, dass er sie vergessen hätte anzuzünden, sondern vielmehr an der Vergesslichkeit von ihm, die Plastikschrutzkapsel vorher abzunehmen. Vielleicht wollte Sigi den Schmelzpunkt der Kunststoffhülsen erforschen?

Einen Job bei der NASA würde er sicher nicht bekommen, da diese Fehlstarts schon zur Genüge kennen. Als Trost schicken wir ein Schottar Echo der NASA, damit sie wissen, dass auch Schottland solche Spezialisten besitzt!

Sigi Metzler

## Mistkarre

Gottlieb Stadelmann hat immer Schwierigkeiten mit seinem Parkplatz vor dem Haus, da er sich auf einer Gemeindestrasse befindet. Auf einmal kam ihm der rettende Gedanke, er mistete seinen Hühnerstall aus, den Mist planierte er und legte Bretter darüber und schon war der Parkplatz fertig.

Gottlieb Stadelmann, Tobel

# Takt-voll



## Leuchtbirne

Franzsepp Spiegel(Äggler) musste im Oktober beim ersten Wintereinbruch auf Geheiß seiner Lieben das Obst am Abend mit Scheinwerferlicht vom Baum nehmen. Er stehe gerne im Schottar Echo, denn das sei die beste Werbung, wobei wir ihm diesen Wunsch an dieser Stelle gerne erfüllen. Somit kann er mehrere Fliegen mit einer Klappe schlagen, selber im Rampenlicht stehen und dem Obst noch ein paar Stunden Licht gönnen.

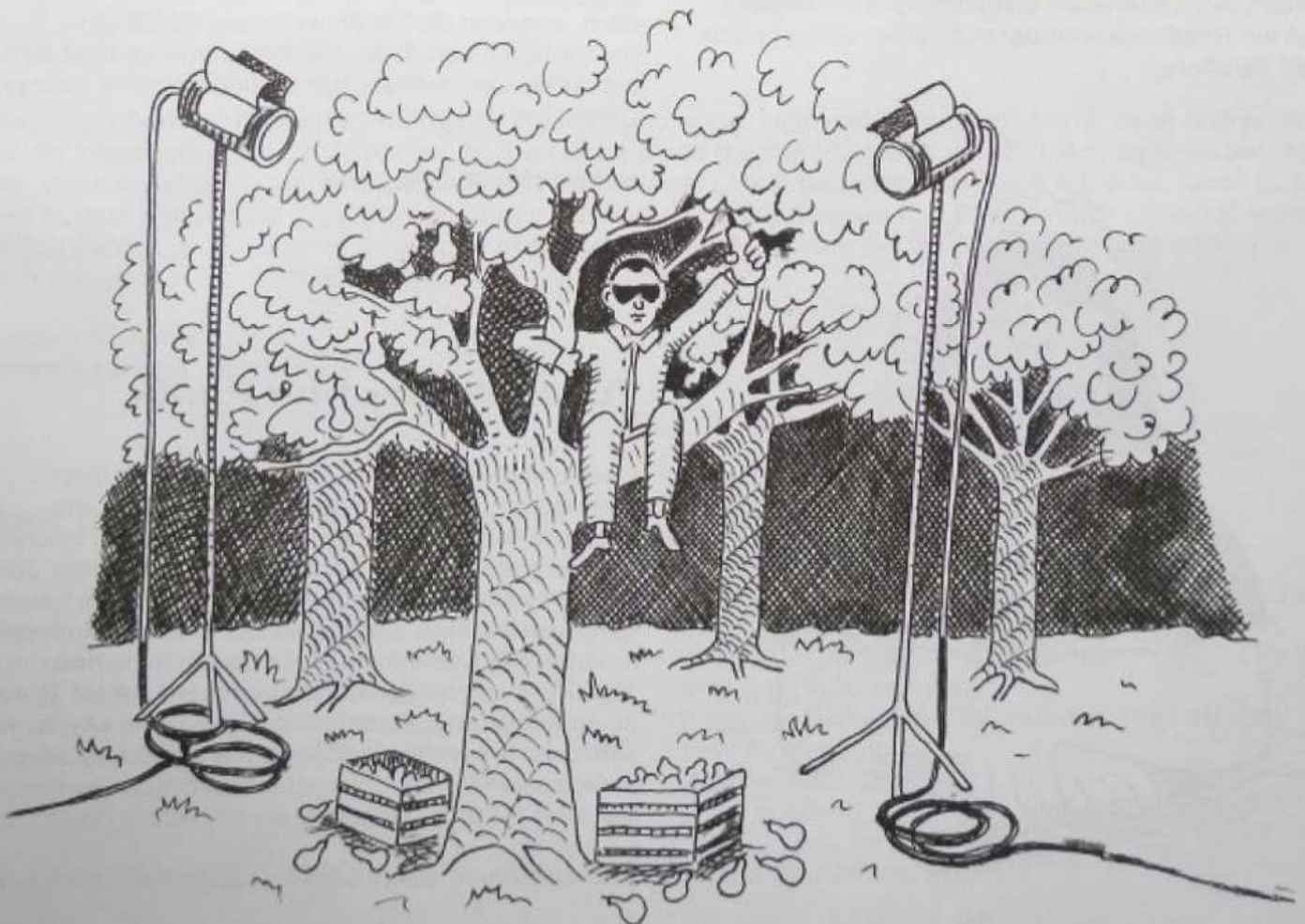
Franzsepp Spiegel(Äggler), Simonsgraben

## Verbissen

Was für einen Durchmesser haben „Buxele“? Nach unseren Recherchen ca. 1.5cm. Als Erika Böhler Buxele am Funkensonntag aß, wollte Feres unbedingt auch einen Bissen davon. Als sie ihm mit ihren Fingern das Würstchen in den Mund stecken wollte, erwischte er ihren Finger, der die ähnlichen Maße hatte und biss voll zu. Der Finger begann zu bluten. Erika bestellte daraufhin einen Obstler zur Desinfektion, steckte den mit dem Feres-Virus infizierten Finger hinein und trank danach den zu rotem Johannisbeerschnaps gefärbten Obstler aus! Wir haben bis heute nicht gewusst, dass Feres unter die beißenden und saugenden Vampire gegangen ist. Daher unsere Empfehlung an alle Mädchen und Frauen Schottlands, nach dem Dunkelwerden, ohne Kreuz oder Knoblauch am Körper zu Hause zu bleiben.

Erika Böhler, Schwarzach

Egon Feres Rhomberg, Haselstauderstrasse





# Voll-koffer

## Wonderbra

Kürzlich saß eine illustere Runde beim „G'schenkemarkt“ im Haselstauder Volksschulturnsaal und man kam, wie es bei frommen Veranstaltungen üblich ist, von „Geistlichem“ (das hat man getrunken) auf „Weltliches“ (über das man halt spricht). Unter anderem behauptete Bärenwirt, Walter Metzler, dass es eine Frau gäbe, deren Brust 75 Kilo wiegen würde. Da schaltete sich Fini Thurnher ein, die meinte, dass das unmöglich sei. „Eine!“ doppelte Walter nach. Fini sprang sogleich zu Peter Alge, um einen neuen Fall für das Schottar Echo zu melden. Erste handvolle Messungen an Finis Brust gaben ihr Recht, wobei die Messungen wiederholt werden mussten, weil Schiedsrichter, Oswald Bleaz Kalb, Finis entblöste Brust nicht so recht erkennen konnte oder wollte.

Um auf die eigentliche Behauptung von Walter zurück zu kommen, 75 Kilo links oder rechts macht zusammen 150 Kilo! Solche Brusterweiterungen werden nicht einmal im Ostblock vorgenommen. Und ein Rostblock wird derzeit neben Silikon noch nicht verpflanzt.



## Abserviert

„Nicht ganz sauber“ dachte wohl jener Gast im Cafe Ulmer über die Bedienung, dem diese drei verschmutzte Gläser, die sie zuvor von einem anderen Tisch abräumte und ihm geistesabwesend hinstellte. Der liebe Mann wollte einen G'spritzten und nicht drei schmutzige Gläser. Allein schon von der Aktion her musste er sich denken, dass sie sie vorher ausgetrunken hat und daher eingespritzt war.

Barbara Klammer, Schauner

## Lichtblick

Die größte Freude an Mäser's Weihnachtsbeleuchtung, die sogar noch an Maria Lichtmess brennt, haben nicht nur sie selbst und die Nachbarn, sondern die VKW, wenn sie die Stromrechnung stellen. Oder die Beleuchtung dient jetzt schon als Leuchtfeuer der Einflugschneise für das Christkind im kommenden Jahr.

Hubert Mäser, Stiglingen

## Torschluss ohne Panik

Handballtrainerin Andrea Böhler fährt mit ihrer Mannschaft nach Weingarten ins benachbarte Deutschland auf ein Turnier. Um 14.30 Uhr nachmittags trafen sie vor der Sporthalle ein. Voller Tatendrang wollte die Mannschaft (Frauschaft) zeigen, was in ihnen steckt. Die Luft war aber schnell raus, als sie bemerkten, dass das Spiel schon um 10.00 Uhr vormittags hätte stattfinden sollen. Durch zu spätes Kommen kann man zwar eine Mannschaft vor einer Niederlage bewahren, ohne einen Preis zu gewinnen, zahlt aber den Preis, im Schottar Echo zu stehen.

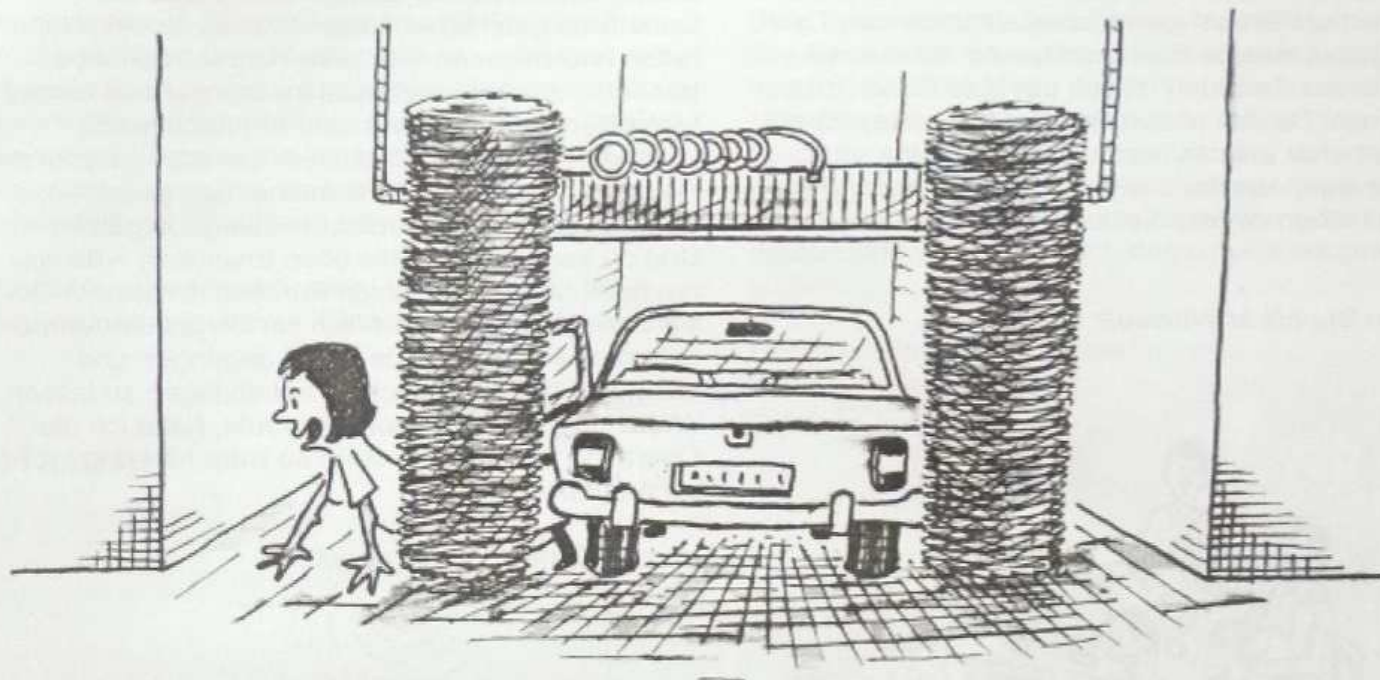
Andrea Böhler, Eschbühel



# Voll am Arsch



## „Nasse Katz“



Wenn man Barbara heißt, Bedienung im Ulmer ist und auch noch vom Schauner kommt, dann wird es sogar der Waschstraße zu heiß. Als sie im Auto sitzend alle nassen Waschgänge über sich ergehen hat lassen, streifte vor der Trocknungsphase die Waschanlage. Leider hatte sie kein gutes Sitzleder, kroch aus dem Auto und durch die Waschbox ins Freie. Wäre sie sitzen geblieben und hätte einfach gewartet, wäre ihr das Gelächter der Zuschauer erspart geblieben und ihr Auto wäre bei 30 Grad Außentemperatur bis nach Hause sowieso trocken geworden.

Barbara Klammer,  
Ulmerbedienung, Schauner

## Das tapfere Schneiderlein

Letztes Jahr wurde Lois im Ulmer am Stammtisch angerufen, dass bei seinem Schwiegersohn eine Kuh am Kalben wäre und er dringend gebraucht werde. Nachdem Lois vom Kalben so viel Ahnung hat wie ein Elefant vom Radfahren sind wir überzeugt, dass er als Rinderhebamme eine schlechte Figur machte. Aber als Paten können wir uns dieses Urvieh sicher gut vorstellen.

Alois Folie, Feldgasse

## Schattenwirtschaft

Hat Walter sein vor Jahren angefangenes Geschäft in punkto Büroräumen und Fuhrpark tatsächlich vergrößert, ja oder Nein? Auf diese Frage im Ulmer antwortet Hasi mit nein.

Frage an Walter Hasi Baurenhas: „Hast du jetzt zwei Firmenauto“?

Walter: „Nein! Warum?“

„Weil das eine dauernd vor dem Ulmer steht!“

Walter Baurenhas, Kornfeld



# Voll-kommen

## Ist da Jemand?

Als sich beim DSV-Preisjassen im Gehörlosenheim „Spoachars Bruno“ gleich lautstark unter den Tisch gelegt hat, wusste man nicht genau, ob er eine Geisterbeschwörung macht, um gute Karten zu bekommen. Da das alles nichts genützt hatte, schwören wir eher auf das letzte Heimspiel der Lustenauer Austria, das ihm in den Beinen steckte. Preis bekam er trotz dieses Rituals jedenfalls keinen.

Bruno Spoachar Winsauer



## Pumpös

Die Disco Stern hat wegen ihres großen Besucherandrangs manchmal Probleme mit der Wasserversorgung über die eigene Quelle. Deshalb wird die Disco Stern bei Mangel über die städtische Leitung mit Wasser versorgt. Dass aber gleich 200.000 Liter verbraucht wurden, liegt wahrscheinlich daran, dass man ein paar Hebel vertauscht hat. Durch diese Unachtsamkeit wurde die eigene Quelle mit teurem Stadtwasser gefüllt, bis ihr das Wasser bis zum Hals stand, und das überschüssige Wasser den Bach hinunter lief.

Das Schottar Echo hat kürzlich den wahren Grund erfahren:

Wahrscheinlich wurde das Wasser direkt vom galaktischen Stern auf den Mars gepumpt, denn dort wurde im Jänner Wasser gefunden!

Disco Stern

## Star-Allüren

Da mir durch meinen Grauen Star etwas der Durchblick gefehlt hat, habe ich mich zu einer Operation entschlossen. Vor dem Weg ins Spital betrachtete ich mich nochmals im Spiegel und konnte feststellen, dass ich für mein Alter noch richtig „zahfrisch“ aussehe. Nach der Operation, wieder zu Hause, wollte ich mich mit meiner neu gewonnenen Sehkraft an meinem Antlitz im Spiegel ergötzen. Und da kam für mich das böse Erwachen – da waren doch tatsächlich einige Furchen in meinem Gesicht zu erkennen. Eigentlich bin ich ja zum Aufmöbeln meiner Sehkraft ins Spital gegangen und nicht, um mir das Gesicht in Falten legen zu lassen. Wenn ich das vorher gewusst hätte, hätte ich die Operation sein lassen, denn so wäre ich ewig schön geblieben.

Hedwig Gmeiner, Heilgerethe



# Gnaden-voll



## Herrn der Ringe

Es gibt Eheringe, Augenringe und Maschinenringe. In allen diesen Ringen kennen sich Karl und Helmut aus. Nach dem Nikolausmarkt wollten sie mit Augenringen zu ihren Eheringen mit dem Stadtbus heimfahren. Leider trübten die Augenringe ihr Sehvermögen, sodass sie kreuz und quer durch ganz Dornbirn fuhren, bis sie händeringend verspätet, aber doch, in Schottland eintrafen.

Maschinenring Karl Amann, Haselstauderstraße  
Maschinenring Helmut Türtscher, Frauenfeld

## Rauschfrei

Herlinde Ulmer, Seniorchefin vom gleichnamigen Cafe, gab unlängst über das Festnetztelefon an ihre Bedienung Silvia Streitler eine Bestellung für einen Einkauf im Metro durch. Dabei wäre es einfacher gewesen, anstatt den telefonischen Weg über Salzburg auf Silvia's Handy zu wählen, sich im Cafe richtig umzusehen, denn Herlinde stand hinter der Theke und Silvia saß am Tisch hinter der Garderobe. Sie wunderten sich dabei noch, warum es so hallt.

Herlinde Ulmer, Cafe Ulmer  
Silvia Streitler, Stüben

## Haarig



Letztes Jahr war ein Jahrhundertsommer. Jeder, der sich in seiner Freizeit vor der Sonne verstecken konnte, flüchtete ins Freibad oder suchte sich irgendeinen schattigen Platz. Nicht so Peter, der einen Termin ausgerechnet an einem heißen Sommertag, anlässlich eines Schaufrisierens, in Feldkirch hatte. Vor der Montforthalle standen schon einige Kollegen anderer Medien, die anstandslos eingelassen wurden, nur er nicht. Alle Bemühungen, mit der vermeintlichen Einladung in der Hand, Presseausweis und die mit der Zeit sich steigernden verbalen Entgleisungen, fruchteten in nichts. Im Gegenteil: Peter wurde mittels Türsteher sanft, aber bestimmt, des Saales verwiesen und fuhr wutentbrannt wieder Richtung Dornbirn. Beim Erzählen des Ereignisses vermuteten Kollegen bereits, dass er eventuell auf der falschen Veranstaltung gewesen sein könnte, und diese Vermutungen sollten sich anderntags auch bestätigen. Die Veranstaltung war, nicht wie früher, im Montfortsaal, sondern in der Berufsschule.

Haarsträubend, was einem passieren kann, wenn man einen Bericht von einer falschen Veranstaltung auffrisieren will.

Peter Alge, Stiglingen



# Rotz voll

## Ohrensausen

Bei Hölblings in der Mitteldorf-gasse pfeift es schon drei Tage lang unregelmäßig in jedem Zimmer. Gerwald rückt dem Problem zu Leibe, indem er die Heizkörper entlüftet. Nicht ein Mal, sondern täglich über mehrere Tage bis seine Enkelin Christina sagte, dass das Pfeifen vom Brandmelder kommt, der Signal gibt, wenn die Batterie leer wird. Wir empfehlen Gerwald, seine Ohren ausspritzen und sein Hirn entlüften zu lassen.

Gerwald Hölbling, Mitteldorf-gasse



## Tafelspitz

Krone-Wirt Ernst und Franz Sepp Spiegel (Äggler) sitzen zu später Stunde in der Krone in Kehlegg. Sie diskutieren über die Potenz des Mannes. Ernst meint, wenn man viel Fleisch „frisst“ kann man eine ganze Nacht lang eine Frau befriedigen. Franz Sepp muss das falsch verstanden haben und meint, er habe bei dieser Sache noch keine gefressen. Für Ernst's Frau, Zenzi, war das Fressen sicher auf den Spruch „ich könnte dich vor lauter Liebe fressen“ gedacht gewesen, sonst würde er als „Schwarzer Wittwer“ in die Geschichte Schottlands eingehen.

Ernst Bohle, Wirt zur Krone Kehlegg  
Franz-Sepp Spiegel, Äggler, Simonsgraben

## Glocken-Pavarotti

„Wetten, dass ich mit meiner Schelle neben der Glocke singe!“ Diese Wette wurde von Albert Moosbrugger eingereicht und fand sofort das Wohlgefallen der im Cafe Ulmer versammelten Jury. Prompt wurde zu später Stunde der Kirchturmschlüssel im Pfarrhof organisiert. Albert, ein erfahrener Bergsteiger, begann, sich am Geländer haltend, trittsicher den Aufstieg, um dann Schottland lautstark durch die Schallfenster singend zu verkünden, dass er und der Turm noch stehen können. Wette gewonnen! Mit dieser Wette wurde Albert zum Wettkönig des Abends erklärt. Prost! Diese Aktion brachte dem Turm den Wetteinsatz in beachtlicher Höhe, den turmgeplagten Anrainern eine andere Art Lärmbelästigung und dem Gemeindeblatt einen Eintrag über eine Spende eines „unbekannten Turmsängers“.

Albert Moosbrugger, Heilgereuthe



# Voll-schuß



## Unbekannter Sozios

In einem Affenzahn fuhr Peter Bugelnig vom Herrenabend mit seinem Fahrrad nach Hause. Es kam wie es kommen musste: Sein Affe wurde vom Zahn mitten in den Reifen gebissen und Peter stürzte. Entschärfende Entschuldigungen, dass ihm eine Katze in sein Fahrrad gelaufen wäre, glaubte ihm kein Schottar Echo, keine Kumpel, die es uns als „gute“ Kumpel auch gleich zugetragen haben und nicht einmal seine Katze Irmgard, die diesmal nicht schnurrend, dafür aber schnorrend und fauchend auf ihn wartete.

Fallweise queren Katzen die Fahrbahn, doch mit einem Affen zu fahren, führt nicht nur fallweise, sondern auf jede Weise zum Fall.

Peter Bugelnig, Primelweg



## Go Go Girl

Als einer der Ersten fühlte sich Karl Streitler, als er stolz bei einer Tankstelle in Hohenems erzählte, dass er eine Go-Box installiert hätte, wie sie für LKW-Fahrer zwecks Kilometerabrechnung auf Autobahnen seit kurzem vorgeschrieben ist. Dabei erkannte jeder das Gerät als Werbeattrappe, wie sie von der Handelskammer ausgesendet wurden. Seine Frau Silvia hatte ihm das täuschend ähnlich aussehende, wertlose Ding ins Auto gelegt. Ob sie auch so gelacht hat, als Karl nach Hause kam, wie die an der Tankstelle glauben wir nicht.

Karl und Silvia Streitler, Fluh

## Zell-Teilung

„Gott gebe, dass es hebel!“ lautet ein alter Löterspruch. Gerold Fässler will für Karlheinz Stocker mit seinem neu erworbenen LötKolben mehrere Batteriezellen zusammen löten. Gerold lötete so lange bis sich die Akkus durch die Hitze komplett zerlegten. Somit hatte Karlheinz nach dem Löten keine ganze Batterie, sondern mehr Einzelteile als zuvor. Man ging danach gegenüber ins Cafe Ulmer, um dort über Ursachen und Wirkung zu studieren und vor allem, um weiter zu löten. „Kinder betet, Vater lötet!“ wäre ein weiterer Spruch, der sich ebenfalls auf das Löten bezieht. Für das „Löten“ im Ulmer muss wohl ein neuer Spruch erfunden werden.

Gerold Fässler, Dornachgasse  
Karlheinz Stocker, Stiglingen





# Voll-mundig

## Saug aus!

Das Cafe Ulmer hat eine Ahnengalerie an einer Wand aufgehängt. Ulmer-Geschichte soweit das Auge zurückreicht. Nur wo bleibt das Wahrzeichen der ersten, letzten Stunde, der Sperrstunde? Seit bald Generationen wird die Sperrstunde nicht angekündigt, sondern angesaugt! Das surrende Geräusch des nahenden Staubsaugers kündigt ohne Worte an, die Gläser zu leeren und heim zu gehen. Das kann je nach Lust und Laune zwischen frühem oder spätem Abend, oder gar frühem Morgen differieren. Was manch außen stehender Gast als Unverschämtheit empfindet, ist für Alteingesessene ganz normal. Manchmal wird danach der aufgewirbelte Staub – sofern man noch etwas zu trinken bekommt – einfach weggeschwemmt. Es wäre daher an der Zeit, wenigstens ein Bild eines saugenden Rausschmeißers an die Wand zu hängen! Das Schottar Echo wird dies am Erscheinungstag nachholen.

## Aus allen Nähten

Beim Hella DSV- Nobelball flogen die Fetzen. Nobel bedeutet halt manchmal auch unbequem und so zwingt man sich, um eine gute Figur zu machen, in ein zu enges Ballkleid, das einem den ganzen Abend die Luft weglassen lässt. Wenn dann irgendwo die Naht nachgibt, ist auch die Luft draußen. So ist es auch Klaudia Gmeiner ergangen und sie flüchtete, um nicht im Mittelpunkt des Abends zu stehen, zu Hildegard Schmid-Rusch in die Mitteldorfgasse, um das Malheur beheben zu lassen. Kurze Zeit später gesellte sich auch Klaudias Ehemann Klaus dazu – nicht dass ihm der Kragen geplatzt ist, weil seine Frau plötzlich verschwunden ist, sondern weil mittlerweile auch seine Hose gerissen war. Nach einer Stunde Näharbeit begab man sich, als ob nichts gewesen wäre, wieder zusammen auf den Ball. Für alle Ballbesucher, die von der heimlichen, peinlichen Aktion nichts mitbekommen haben, hier zum Nachlesen.

Klaudia und Klaus Gmeiner, Ruschen

## Rohrkrepiierer

Michael Bröll musste mehrere Stahlröhren passgenau verschweißen. Um die Schweißnaht sauber anbringen zu können, bewegte er den Kopf mal hier hin mal dort hin und zu guter Letzt nirgends mehr hin. Er hatte seinen Denkkörper zwischen die Rohre eingeschweißt und brachte diesen nicht mehr heraus. Nun musste der Trennschleifer angesetzt werden, um den Vater des Schweißgedankens zu befreien.

Michael Bröll, Mitteldorfgasse 1



# Voll-endet



## Bachstelze

Reinhard geht zu seinem Bruder Ernst, zieht wie alle anderen Besucher die Schuhe aus, um ihm zum Geburtstag zu gratulieren. Zu später Stunde tritt er aus Ernst seiner Moschee – vor solch einer stehen nämlich auch alle Schuhe aneinander gereiht davor – und schlüpft, ohne es zu spüren, in die Latschen eines anderen Gratulanten. Erst ein Telefonanruf von Ernst bei ihm zu Hause brachte Klarheit in die Sache. Bei diesem Schuhwerk dürfte es sich um einen Schlüpfer gehandelt haben, sonst hätte Reinhard beim Binden des Schuhs schon am Geruch feststellen können, dass es nicht seine waren, sondern einem anderen Käsevertreter gehörten.

Reinhard Krupitzka, Bachgasse



## Paso Doble

Haben Sie schon einmal einen Bauern oder einen Hasen auf dem Eis einen Rittberger springen sehen? Sie nicht und wir auch nicht! Daß dies jedoch möglich ist, bewies Walter bei einer Übung der Schottar Musig auf dem DSV-Platz für einen Formationsmarsch. Vor Publikum wollte er eine elegante Drehung vollführen und fiel dabei mit seinem Körper auf seinen Bass. Der verbeulte Bass war so „baff“, dass kein Ton mehr zu hören war. Welcher Schaden von beiden größer war, entzieht sich unserer Kenntnis.

Walter Hasi Baurenhas, Kornfeld

## Sau fotogen

Bekanntlich gibt es auch in unserem Gemeindegebiet sehr viele Wildschweine. Herbert als Jagdpächter im Gebiet Watzenegg hat das Sauglück, auf der Pirsch auf eine solche zu stoßen und sie musste durch Herbert's zittrige Hand das Leben auf einen Tatsch lassen. Sein Waidmannsglück wurde zuerst allein mit der geschossenen Sau – er machte die ersten Fotos als Beweis- danach bei Petra und Johann Kaufmann am Berg mit der ganzen Familie fotografisch festgehalten, wo auch das Todsaufen der Wildsau stattfand. Was wirklich passierte, nachfolgend in einer chronologischen Abfolge aus der Sicht von Herbert:

- Nach langem Warten und erstauntem Erwachen sehe ich die Sau im Gemeindegebiet Watzenegg
- Zittrig schieße ich und treffe auch noch
- Das erlegte Wild fotografiere ich sofort als Beweis
- Anschließend Aufladen und Fahrt zu meinen Freunden Petra und Johann Kaufmann an den Haselstauder Berg
- Große Präsentation der erlegten Sau mit Schilderung des Jagdablaufes
- Fotos machen von der Sau und den Kindern von Petra und Johann
- Todtrinken der Sau
- Abliefern der Sau beim Metzger
- Fahrt zum Fotostudio zum Entwickeln der Beweise
- Scheiße! Kein Film im Fotoapparat!
- Sofort retour
- Sau vom Metzger holen
- Wieder an den Haselstauder Berg
- Nochmals Foto nachstellen als Beweis für die Nachwelt

Dass dies kein Jägerlatein war, ist bewiesen. Bewiesen ist auch, dass Jäger Herbert mit dem Erlegen der Wildsau sau viel, sau lustige Erlebnisse hatte, die ihn auch als Nichtschottar sau blöd, aber sau gut platziert, ins Schottar Echo brachten.

Hebo Herbert Bohle



# Voll-schlank

## Der Blonde mit dem schwarzen Schuh

Die saubersten Schuhe sind im Bregenzer Wald zu finden. Die ganze Region wird in letzter Zeit mit Schuhputzmaschinen ausgestattet, die die Schuhe automatisch putzen. Dank Abbruch- Heinz Schwärzler, ohne die Wälder auch gleich mit hineinziehen, da er sich der Sache angenommen hat, die Maschinen auf sämtlichen Hütten vorzuführen und auch gleich eine Einschulung zu machen, wobei wir uns fragen, was es an dem „hochkomplizierten“ Gerät einzuschulen gibt.

Abbruch-Heinz Schwärzler, Schwarzenberg

## 60-zig Jahre und kein bisschen gei-zig

Wenn man seinen 60. Geburtstag nicht mit Gratulanten feiern möchte, weil es zu teuer kommen könnte, dann fliegt man lieber wie Erich Kainbacher für zwei Wochen nach Zypern! Dass es zwar im Herbst dort nicht mehr so warm ist, ist auch bekannt. Und so bekam seine Frau Gerti „Ohrenweh“. Schlau und „kluppig“, wie er ist, nahm man, statt Watte, Klopapier, um es in die Ohren zu stopfen. Die „hinterbliebenen“ Gratulanten meinten nur, dass sie das nächste Mal lieber zu Hause bleiben sollten und mit dem ersparten Geld Watte und Ohrentropfen kaufen könnten.

Erich u. Gerti Kainbacher, Mitteldorf-gasse





# Lust-voll



## Fuchs und Has'

Irene Kempter verlässt bei Kalbs das Haus als sie einen Fuchs sieht, der ihr entgegen kommt. Sie will schon vor lauter Angst bei Bleaz Oswald Kalb läuten als der Fuchs an ihr ebenfalls erschrocken ist und das Weite sucht. Bei wem hätte wohl der am ganzen Leib zitternde Fuchs die Klingel betätigt, um der unheimlichen Begegnung der 3. Art auszuweichen.

Irene Kempter, Mühlegasse



## Feuerbrand

Wenn der Bock zum Gärtner gemacht wird, kann es auch schon einmal seine Salatpflanzen im Frühbeet erwischen. Da Feres die Nacht zum Tag gemacht hatte und der Mond der Sonne gewichen war, brannte diese unbarmherzig auf sein geschlossenes Frühbeet. Bis er schließlich zur Öffnung desselben schreiten konnte, waren seine Setzlinge flach am Boden wie er in der vergangenen Nacht. Zum Glück ist Egon kein zartes Pflänzchen mehr und konnte sich noch am selben Tag vom flachen Dasein erholen. Egon, dir als Nachtschattengewächs würden wir ein Spätbeet empfehlen!

Egon Feres Rhombberg, Haselstauderstrasse

## Numerus clausus

Reinhold Böhler wollte seine Frau Renate, die in einem Wellness-Hotel in Schärding auf Kur war, anrufen. Als die Verbindung hergestellt war, sagte man ihm, dass bei ihnen keine Renate Böhler abgestiegen wäre. Nach weiterem, hartnäckigem Nachfragen erklärte man ihm, dass in ihrem Haus keine Renate Böhler logiere. Er sagte darauf, dass sie dort sein müsse, denn sie mache eine Woche Wellness, worauf ihm sein mittlerweile ungeduldig gewordener Gesprächspartner erklärte, dass es im Krankenhaus Schärding kein Wellness gebe!

Reinhold Böhler, Bachgasse

## Enderung

Beate Künz wirft alle Erlagscheine zum Glück bei ihrer Bank, der Sparkasse Haselstauden ein, um Überweisungen anzuordnen. Da Spezialfälle persönlich von Direktor Fritz Ender behandelt werden, läutete bei Beate eines Tages das Telefon. Beate war betäubt von so viel Aufmerksamkeit, weil sie vergaß, die Kontonummer auf den Erlagschein zu schreiben.

Beate Künz

## Augenschmürbe

Die Musikgruppe „Die Dornbirner“ feierten Jubiläum, 5 + 1 Jahr, Grund genug zum Feiern und Heini Stocker feierte natürlich mit. Eine befreundete Musikgruppe spielte zur Festeröffnung. Als Höhepunkt des Abends traten Die Dornbirner in ihrer Kluft mit Hut auf. Heini erkannte seine beiden mitspielenden Söhne nicht und fragte seine Zimmerlinde, welche Musikgruppe das sei.

Sophie meinte danach trocken, dass zu viel Bier und altes Frittieröl den Augen schaden könne.

Heini Stocker, Amtmahd



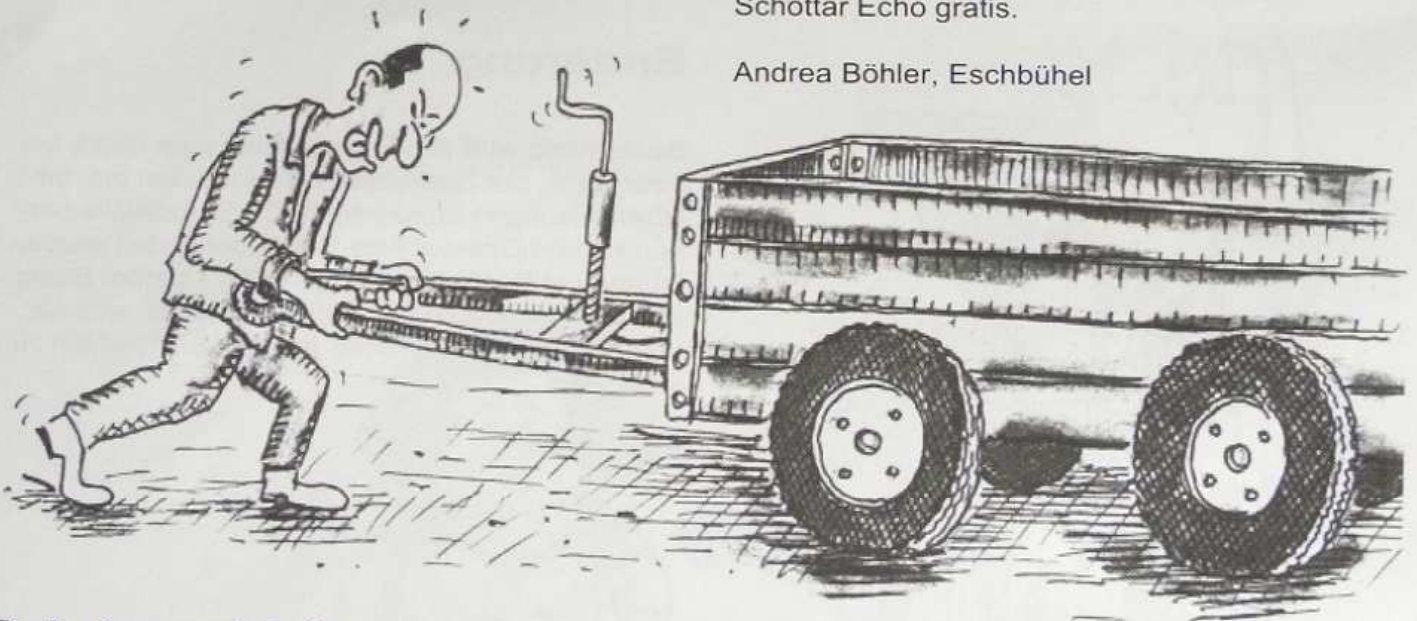
# Voll-hose

## Durchhänger

Sich selbst eingebremst hatte sich Robert Lecher als er den Traktoranhänger seines Nachbarn ausleihen wollte. Weil der Hänger so da stand, dass er ihn mit dem Traktor nicht direkt anhängen konnte, wollte er diesen etwas nach vorne ziehen, doch seine - vom Vortag geschwächten - Kräfte reichten dazu nicht aus.

Anm. d. Red.: Versuche nächstes Mal, die Bremsen des Anhängers zu lösen, dann bringst du ihn etwas nach vorne und nicht direkt ins Schottar Echo!

Robert Lecher, Stiglingen



## Reife(n) Leistung

Jeder kennt das Problem: Wohin mit den Winterreifen nach dem Räderwechsel im Frühjahr? Man könnte zum Beispiel seine Schwägerin fragen, ob diese in ihrem Heimathaus in Hörbranz gelagert werden könnten, da dort ja so ein schön großes Tenn mit viel Platz vorhanden ist. Wenn dann der herbstliche Wechsel ansteht schickt man dann seinen Vater nach Hörbranz, um die Reifen wieder ins heimatische Dornbirn zu holen. Blöd ist halt nur, wenn um eine Lagermöglichkeit in Hörbranz gefragt wurde, die Reifen aber im eigenen Heizkeller liegen. Warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute liegt so nah? Ganz umsonst war der Weg nach Hörbranz nicht, wenn man Benzinkosten rechnet, dafür bringen wir die Geschichte im Schottar Echo gratis.

Andrea Böhler, Eschbühel

## Raketenantrieb

Noch nie sah man Peter von einem gedeckten Frühstückstisch so schnell aufstehen wie kürzlich an einem Sonntag als seine Tochter Desiree den Tisch deckte. In der Vorwoche fertigten die Kinder in der Schule einen Zahnstocherständer, den Desiree, voll bestückt mit diesen spitzen Dingern, auf Papas Stuhl platzierte, um ihn als Krönung nach dem Decken in der Tischmitte zu präsentieren. In der Zwischenzeit setzte sich Peter auf den Stuhl, aber nicht lange. Er stand schneller auf wie er sich gesetzt hatte, denn fast alle Zahnstocher hatten vom Ständer in sein Hinterteil gewechselt.

Peter Alge, Stiglingen

## Heiße Taille

Früher kauften die jungen Mädchen auf dem Klosmarkt oder Martinmarkt dicke Unterhosen und lange Lieble. Heute zeigt man sich auch im Winter bauchfrei, damit das Pearcing im Bauchnabel sichtbar ist. Um sich beim Mopedfahren das Bauchnäbele nicht zu verkühlen und dass das Pearcing nicht vereist, bindet sich Dagmar eine Bettflasche um den Bauch.

Dagmar Tschabrun

# Knall-voll



## Drei weiße Lärchen

Dass es verschiedene Arten von Nadelbäumen gibt, ist uns bekannt. Dass sie auch in mehreren Grüntönen sind, wissen wir auch und auch, dass sich die Lärchen im Herbst verfärben. Dass sie dabei aber schneegrün werden weis alleine Walter Hämmerle, denn er sah diese im Arntal wachsen. Sollte also jemandem Walter von schneegrünen Lärchen erzählen, so heißt das nicht, dass er auf einmal farben- oder schneebblind geworden ist, sondern eher randvoll.

Walter Hämmerle, Kehlegg

## Abstandsnachsicht

Die Anrainer werden zur Baubegehung beim Oberer Paracelsusweg geladen. Mit dabei Alma Maier, die die Baukommission fragte, ob man das geplante Haus nicht ein paar Meter versetzen könnte, so dass sie auch weiterhin vom Küchenfenster bis zum „Bäck Bischof“ hinunter sehen würde. Sie sagte später, sie gehe nie mehr auf eine Baubegehung, weil alle gelacht haben.

Alma Maier, Kehlerstraße

## Kraftlackel

Basar in Istanbul? Weit gefehlt, denn er fand im Cafe Ulmer statt! Manfred Bösch möchte eine Handtel kaufen und der zufällig anwesende Karl Heinz hatte eine solche und bot sie feil. Nun begann ein Feilschen um den Preis. Auch andere Anwesende gaben ihren Kommentar über die Höhe des Preises ab, auch Fuzzi und Feres gaben ihren Seich dazu. Schließlich einigte man sich auf einen gerechten Preis plus zwei Flaschen Ramazotti, denen es natürlich auch gleich an den Kragen ging. Als alle bis auf einen voll und „Flaschen leer“ waren, bestellte dieser Eine eine Flasche Maresi und trank diese zum Abschluss halb leer. Jeder andere hätte nun den Mageninhalt an die Luft gesetzt. Es gibt halt nur einen Feres.

Manfred Bösch  
Fuzzi Lothar Kalb  
Bierhenkel Karl Heinz  
Hans Waltenberger  
Feres Egon Rhomberg





# Charakter-voll

## Die Cowboys vom Berg

Wie im wilden Westen geht's manchmal zu,  
auch auf der Bergparzelle Fluh.  
Ein wilder Stier ließ sich nicht treiben,  
auf Charlys Farm wollt' er nicht bleiben,  
drum riss er aus, schaute zur Seite,  
rannte über Kalben nach Heilgereuthe.  
Der Cowboy hatte kein Pferd und kein Gewehr,  
drum musst' er rennen hinterher.  
Doch war der Stier halt einfach schneller,  
leider wurd' es dunkler, anstatt heller,  
Die Spur war auch nicht mehr zu seh'n  
und das Vieh blieb einfach nicht mehr steh'n.  
Ein Lasso war nicht gleich zur Hand,  
sodass den Stier man nicht mehr fand.  
Am Morgen, es war wieder hell,  
Helfer waren auch zur Stell',  
die Jagd ging mit großem Hallo dann weiter  
im Schnee, durch Wies und Wald, das war nicht  
heiter.  
In einem Tobel hatte der Ausreißer genächtigt,  
doch wurden sie seiner auch hier nicht mächtig.  
In der Parzelle Hof hörte der Stier beim Stall  
weibliche Artgenossen – das war sein Fall!  
Die Stalltür auf, nun geht's hinein,  
endlich war der Stier nicht mehr allein!  
„Oder war's am Ende nur Jägerlatein???“

Familie Streitler, Fluh  
Stier, wieder zahm, ebendort

## Was heißt „Kruzitürken“ auf Spanisch?

Feres Egon machte sein Sommerhäuschen winterfest, man weis ja nie, wenn andere Rentner kommen. Er brauchte dazu ein Loch für das Ofenrohr. Die nötige Vorarbeit leistete Pedro, sein spanischer Schwiegersohn. Egon wollte am anderen Tag das Werk auf seinem Haziendele vollenden, doch er war mit den spanischen Arbeitsmethoden nicht vertraut, daher fielen ihm auch gleich ein paar Bretter auf sein in Ehren ergrautes Haupt und verletzten dieses mittelschwer. Der Heilungsprozess macht gute Fortschritte und Folgeschäden seien auszuschließen, was uns, wen man seine Aktionen kennt, wieder spanisch vorkommt.

Feres Egon Rhomberg, Haselstauderstr.

## Narrensicher

Die Schottar Funkenzunft überlegt sich ernsthaft, ob sie die Christbaumsammelaktion in Zukunft nicht mit Tiefladern durchführen soll, da sich beim Abspringen von der Ladefläche schon Mal jemand verletzt. Gut gemeint, aber wenn man sich den Sammeltrupp so anschaut, stolpert sicher der eine oder andere zuletzt noch darüber.

Funkenzunft



# Voll-beton



## Do Usflug vom Maschinenring

An Haselstuder namens Wumm der heat do im Delirium vr'sproche  
weil do Maschinenring heat welle im Summer an Wöster go  
und do wird ma wohrschinle an riesen Durst überko  
vo sim loufbrunne Wasser mitz'bringe  
jo für Durt ischt s'Brunnenwasser all nos'best  
do kuot dem Wumm blitzartig an Idee  
dass ihm das Wasser sicher kühl bleibt  
heat ars i Plastik fläsche abgefüllt und in Iskasten  
gstellt,  
was ischt passiert:  
s'Wasser ist gfrora gsi wo mas usar gno heat,  
sogar no am Wöster din scht as gfrora gsi  
ma heat's nohem auftaua wieder trinko künno.

Robert Lecher, Stiglingen

## Angemacht

Fini Thurnher und Lothar Kalb besuchten das Kapellenfest in Jennen. Als gute und gern gesehene Gäste haben sie auch eifrig konsumiert. Doch plötzlich wurde Fini mit nasser Oberweite gesehen. Ob dieses Missgeschick beim Trinken passierte, oder, ob sie zu nahe bei Lothar stand, als dieser seine Notdurft verrichtete, ist bis heute nicht geklärt.

Fini Thurnher, Mähdergasse  
Lothar Kalb, Mühlegasse

## Augentrost

Irene will ihr Zahnfleisch mit einem vom Arzt verschriebenen Mittel einreiben. Aber anstelle der Zahnfleisch-Salbe erwischt sie die Augentropfen ihrer Tochter. Gott sei Dank hat sie kein Haarwasser erwischt, sonst hätte sie neben einem glänzenden Zahnfleisch auch Haare auf den Zähnen.

Irene Kempfer, Mühlegasse



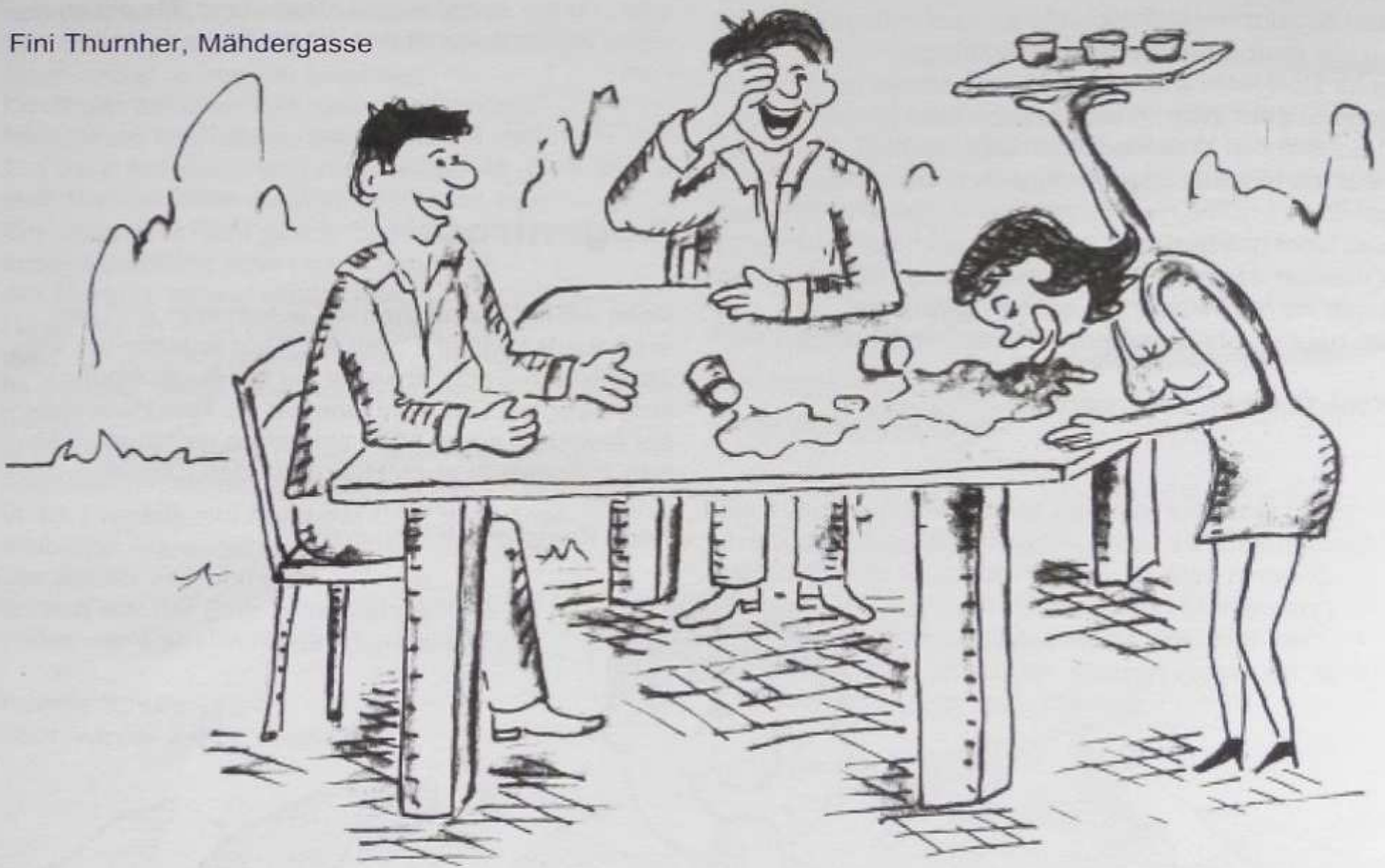


# Voll drauf

## Fin(n)ische Sau-na

Na, na Fini: Wenn du das nächste Mal eine Runde Schnaps auf dem Schottar Sportplatz holst und ihn auf dem Tisch verschüttest, brauchst du ihn nicht selber aufzulecken. Für das hat man Lumpen, sonst meint man zuletzt, er würde dich reuen!

Fini Thurnher, Mähdergasse



## Traumännlein

Von einer Sekunde zur anderen kann Rudl Gmeiner schlafen, ob stehend, sitzend, und kaum vorzustellen, sogar liegend. Bei einem gemütlichen Hock im Vereinslokal der Radballer schlief er so gut, dass ihn der Obmann nicht zum Wecken brachte. Er schaltete kurzerhand die Notbeleuchtung ein und ließ ihn einfach schlafen.

Rudl Gmeiner

## Selbstgespräch

Dass Sophie Stocker im Gasthaus Bären als eine der Bekanntesten am Hexenstammtisch gilt, weiß jeder. So muss man hin und wieder zwecks Terminvereinbarung eine Hexe anrufen. Dies tat Sophie, probierte x-Mal am Handy und fluchte, dass am anderen Ende das Hexentelefon dauernd besetzt war. Ganz entrüstet meinte sie, dass die scheiß Weiber immer so lange telefonieren müssen. Verhext war nur, dass Sophie immer die eigene Nummer angerufen hat.

Sophie Stocker, Amtmahd

# Voll-rausch



## Aufgestoßen

Auf dem DSV-Platz, besser gesagt beim Fußball gibt es verschiedene Stöße. Da gibt es den Freistoß genauso wie den Anstoß und den Strafstoß wobei wiederum das Stoßen des Gegners verboten ist.

Bei soviel Regeln und Stoßen ist ganz klar, dass nach einem Match das Spiel analysiert wird, und komischerweise auch wieder angestoßen wird, aber mit Getränken. Danach sind manche Gäste gut drauf, was andere wieder zum Analysieren verleitet:

Als im DSV Stüble eine Dame gut drauf war, sagte Böhler's Erika: „Die hat, glaube ich, einen Vaseline-Stoß bekommen!“

Wir haben von so einem Stoß noch nichts gehört, die ganzen Spielregeln durchgewälzt und nichts gefunden. Irgendwo stand etwas von einem Adrenalinstoß, aber, ob sie den meinte, müssen wir sie noch fragen.

Erika Böhler, Schwarzach

## Jetzt ist der Bart ab

Lois Folie und seine Gattin kommen früh von einem Faschingsball heim, um 3 Uhr früh.

Man will nur noch schnell ins Bett, um vom spärlichen Rest der Nacht noch eine Mütze voll Schlaf zu erwischen. Schnell die Haustüre aufsperrn und rein ins Bett war der Wunschgedanke der beiden, doch den hatten sie ohne den Schlüsselbart gemacht. Der brach ab und steckte abgebrochen im Schließzylinder.

Man musste also die Nachbarn rausklingeln, dass diese wiederum die Tochter anriefen, die ihnen mit einem Ersatzschlüssel die Türe aufsperrte. Lois war das alles sehr peinlich.

Lieber Lois! Es braucht dir nicht peinlich zu sein, denn zu so später(früher) Stunde fährt niemand an deinem Haus vorbei. Falls doch, hätte er dich nicht erkannt, weil du um die Zeit ja keine Südtiroler Schürze anhattest.

Alois Folie, Feldgasse

## Der Destilat



Rick Karlheinz hat Batterieprobleme, sein Schlep-per will einfach ohne den zündenden Funken nicht starten. So hing er die Batterie an sein Ladegerät, um die Lebensgeister in ihr zu wecken. Leider half alles nichts. Später stellte sich heraus, dass kein Wasser in der Batterie war. Es muss sich aber schon um einen technischen Verlust gehandelt haben, denn wir können uns nicht vorstellen, dass Karlheinz sogar Batteriewasser trinkt.

Moster Karlheinz Rick, Neugasse

## Elkes Irrfahrt

D'Elke fährt mit dem Bertram vo Winsau in Hardacker  
und döt fährt d'Vater Arno mit Elke, samt Elkes  
Tochter zur Haltestell vom Bus  
vo döt fährt se uf Luterach wel se in falsche Bus  
i'stiege ist  
vo döt fährt se zrück an Dorobirar Busbahnhof  
vo döt bringt se Tochter in Kindergarte  
vo döt fährt se wieder zrück id Haselstude  
— in 80 Tagen um die Welt —

Elke Thurnher, Hardacker



# Voll-zählig

## Arthur von Wolkenstein

Es war ein rabenschwarzer Tag für ganz Schwarzenberg, als unser Auswanderer vom Rädermacher, Arthur Ulmer, in einem Buschenschank im Südtirol in weiniger Laune meinte, ob es in Schwarzenberg ein neues Gasthaus gäbe. Die Gegend war ihm zu dem späten Zeitpunkt zwar fremd aber dennoch heimelig.

Lieber Arthur!

Es gibt Männle, Wieber und Schwarzenberger! Du brauchst dich dafür nicht zu schämen, denn im Südtirol gibt es nur eine Sorte und die heißen alle Andreas Hofer.

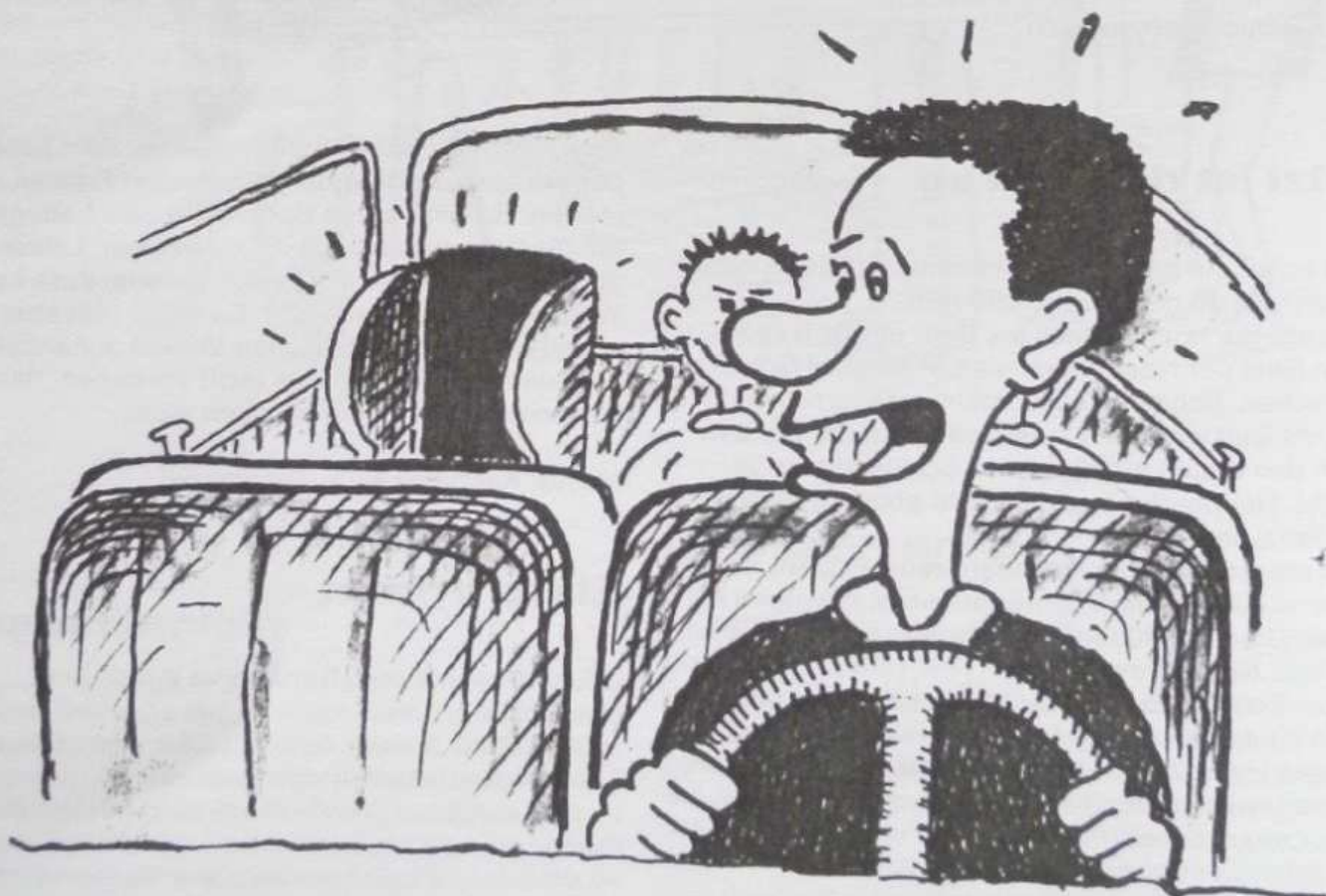
Arthur Ulmer, Schwarzenberg

## Buch zu!

Wenn Schuhseppars Josef von Buch schon einmal nach Schottland in die Fallenberggasse kommt, nimmt er bei dieser Gelegenheit auch gleich seine Kinder mit. Wenn er danach wieder nach Buch fährt, kann es vorkommen, dass ein wesentlicher Teil seiner Familie fehlt. Nämlich seine kleine Tochter!

Dass er danach wieder zurück fahren muss, sein Töchterchen zu holen, steht in keinem Buch, sondern im Schottar Echo!

Josef Huber, Schuhseppar, Buch und zurück.





# Gefühl-voll



## Lampion

Vor dem Cafe Ulmer stand ein Mann mit seinem Fahrrad und bat den zufällig daherkommenden „Maschinenring-Karle“, ihm den Fahrraddynamo anzustellen. Karle, hilfsbereit wie er ist, ließ sich nicht lange bitten, schaltete den Dynamo ein und sagte zu dem Fremden, er solle zur Kontrolle das Vorderrad anheben. Karle drehte und drehte am Rad, doch es brannte kein Licht. Mit der Zeit ging aber ihm ein Licht auf und er bemerkte, dass das Fahrrad gar keinen Scheinwerfer montiert hatte.

Karl Amann, Pfeller



## Kläuschen aus dem Häuschen

Laut Anrainermeldungen sollte die Mitteldorf-gasse in Hütteldorf-gasse umbenannt werden! Dies deshalb, weil Klaus ein Häuschen um das andere auf seinem Grundstück aufstellt. Da die Eingangstüren teilweise mit heraus gesägten Herzchen verziert werden, sind die Nachbarn noch mehr verunsichert, ob es sich um ein Lebenshilfe-projekt oder ein Notdurftproblem handelt.

Klaus Unterhofer, Mitteldorf-gasse

## Haushaltsfalle

Anita Schum ist sicher eine gute Köchin und führt ihren Haushalt auch dementsprechend ausgezeichnet, aber leider passieren ihr immer wieder die gleichen Missgeschicke. Durch ihre leichte Unge-schicklichkeit kommt es nicht selten zu den oft erwähnten und die Statistik nach oben treibenden Haushaltsunfällen.

Schnittwunden an den Händen, sowie blaue Flecken und Beulen an den übrigen Körperteilen sind schon fast an der Tagesordnung. Ihr könnt euch sicher vorstellen, dass ein normales Sanitätskästchen in so einem Haushalt kein Auslangen findet. So wurde vorausschauend beim Umbau des Badezimmers ein richtiger Sanitätsschrank – wir wissen nicht für wen von beiden, denn auf-merksame Leser finden einen Artikel in dieser Zeitung über einen mysteriösen Sturz von Horst im Badezimmer; er wird doch nicht über den Schrank gestolpert sein - eingebaut, sodass man meinen könnte, Haselstauden hat jetzt zwei Apotheken. Vielleicht sucht Anita aber auch bei der Hausarbeit nur den richtigen Kick: ihr Mann Horst ist ausgebildeter Sanitätshelfer und sie spielen danach „Dökterlis“.

Anita und Horst Schum

## Knick in der Optik

Einem Nachbarn sind im Goldviertel Hühner ab-handen gekommen. Zuerst dachte man an einen Fuchs, der sie vor dem Besitzer verspeiste. Aber irgendwann sah man das Federvieh in einiger Ent-fernung unter einem Baum stehen, worauf Birgit Christmann meinte, dass es sich um keine Hühner handle, denn die, die sie gerade sehe, hätten ja nur zwei Füße.

Liebe Birgit, Hühner haben nun einmal nur zwei Beine. Auch in der steilen Tobelgasse gibt es keine „Allradhühner“!

Birgit Purin-Christmann, Tobelgasse



# Nase voll

## Villa Kunterbunt

Andrea bekommt von Nachbarn ein buntes Gartenspielhaus, das ihr schon länger gefiel, geschenkt. Don Pedro, ihr Mann, zerlegte das Häuschen fachmännisch für den Transport. Daheim wollte er das Haus für die Kinder wieder zusammenbauen, aber es ging nicht. Schon beim Zerlegen kamen ihm Zweifel auf, das in die Jahre gekommene Häuschen wieder zusammen zu kriegen. Andrea war ganz aus dem Häuschen, als die desolaten Teile im städtischen Bauhof um 19 Euro entsorgt werden mussten.

Andrea und Pedro, Haselstauderstrasse



## Bruder Sigi im Büßergewande

In der Gärtnerei des St.Katharinenklosters auf Sinai versucht Bruder Sigi den weltbekannten Dornenbusch zum Blühen zu bringen. Außerdem will er seit Jahren - in der kargen Freizeit - seinen scheinheiligen Mitbrüdern das Jassen und Schachspielen beibringen, was an ein Wunder grenzt. Da ein Wunder eine Voraussetzung für eine Heiligsprechung ist, wird er von uns als Kandidat in Rom vorgeschlagen.

Sigi Härtl, Dr-A-Schneiderstr.

## Saugglocke

Die jahrzehntelange Staubsaugeraktion im Cafe Ulmer hat derart Staub aufgewirbelt, dass sich Feres Rhomberg im Anschluss an die Weihnachtsfeier spontan bereit erklärt hat, pünktlich um 22 Uhr das Cafe zu saugen. Das hat er, zum Gaudium der Anwesenden, die einmal, um ihn nicht daran zu hindern, auch gleich die Füße auf den Tisch getan hatten, auch gemacht.

Das hätte er besser nicht tun sollen! Danach waren alle gezwungen, in umliegenden Gasthäusern weiter zu trinken, da er die Sperrstunde buchstäblich angesaugt hatte.

Egon Feres Rhomberg, Haselstauderstraße

## Die Axt im Haus....

Hugo Nußbaumer hat sich für Weihnachten eine Nordmantanne zugelegt. Beim Zuschneiden des Christbaumes für den Ständer stellte Hugo fest, dass die Tanne oben zu reichlich mit Holz gesegnet ist und er somit den Christbaumspitz nicht darüber stützen kann. Zuerst versuchte er, mit einer Schere dem Wipfel Facon zu geben, dann zückte er ein Messer und begann damit den Fortsatz zuzuschneiden. Nichts half. Erst als er mit einer überdimensionalen Säge anrückte gab sich der Baum geschlagen und lies sich einen schlanken Spitz zuschneiden. Kein Wunder, schließlich ist die Tanne eine stämmige Nordmantanne und keine mikrige Nußbaumer.

Hugo Nußbaumer, Mühlegasse

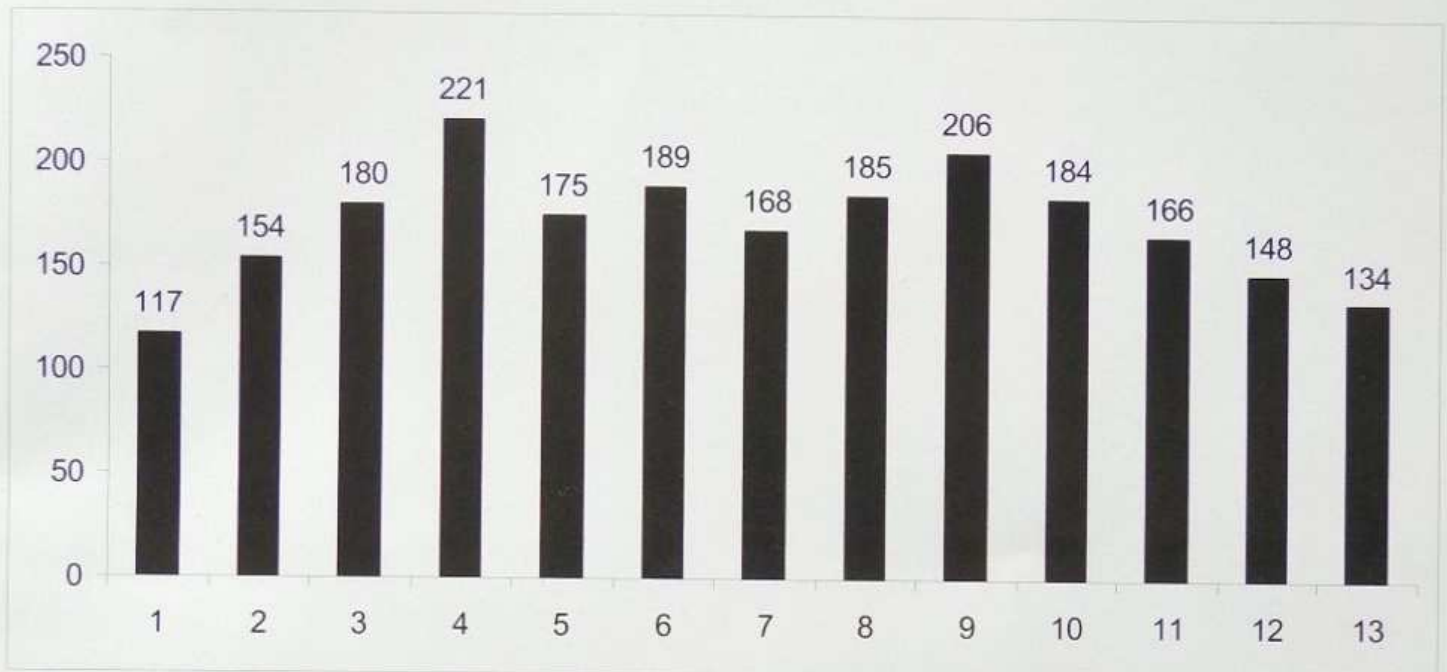
Hier könnte Ihr nicht abgegebener Beitrag stehen.

Blindtext

# Voll-bracht



**Das stand im 13. Schottar Echo 1998:**



**Wir haben in 13 Ausgaben 2227 Beiträge veröffentlicht.**

**Die Tendenz ist leider, trotz vermehrter plakativer Tätigkeit, fallend. Bei einer Schreibleistung von bis zu fünf Redakteuren pro Beitrag steht die Arbeit in keinem Verhältnis zur unterstützenden Resonanz der Bevölkerung.**

**Die Qualität der eingegangenen Geschehnisse tat ihr übriges!**

**Sag niemals nie, aber unter solchen Vorraussetzungen ist das Schottar Echo bis auf weiteres verhallt! Wir bitten um Verständnis!!**

**Das ist Stand im 14. Schottar Echo 2004:**

**Beim Stand von 134 eingegangenen Beiträgen haben wir 1998 resigniert und das Schottar Echo mit dem Hinweis, dass es hoffentlich nicht das letzte Mal ist, in Urlaub geschickt. Mit vielem Betteln sind uns gerade einmal 105 Anekdoten bekannt geworden, von denen nicht alle Öffentlichkeitscharakter hatten und somit auch nicht geschrieben wurden.**

**Also bitte schreibt die Geschichten über das ganze Jahr auf und meldet sie bei einer der untenstehenden Personen. Für ganz Flinke haben wir auch eine E-Mail Adresse eingerichtet:**

**[schottar.echo@aon.at](mailto:schottar.echo@aon.at)**

**Herausgeber:**

**Interessengemeinschaft "Schottar Echo". Diese Zeitung erscheint einmal jährlich in der Faschingszeit.**

**Peter Alge, Gerald Bischof, Walter Hämmerle, Robert Lecher, Gerhard Pierer, Dietmar Sohm. Druck Hugo Mayer**



# Voll Rot

Ein Dorf sieht rot!



Nun ist die Katze aus dem Sack. Das Kirchturmkomitee hat die Farbe Rot ausgesucht. Es ist die Farbe mit der RAL-Nummer 3013. Und wie viele Schottar nun richtig vermuten, wird nicht das Dach rot gestrichen, sondern gleich der ganze Turm. Nebenstehend vorab eine Ansicht wie er nach der abgeschlossenen Renovierung ausschauen wird.

Oder auch nicht?

Manche Schottar haben eine blühende Phantasie oder lesen gewisse Mitteilungen im Aushangkasten falsch.